36. Jahrgang. Montag, 23. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19939. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Berlin, 22. Januar. Heute Nachmittag ist Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Bräutigam der Prinzessin Margarethe von Preußen, hier eingetroffen und im königl. Schlosse abgestiegen. — Heute Abend 7 Uhr war bei den Majestäten größere Familientafel, an welcher fast sämmtliche hier anwesende fürstliche Gäste Theil nahmen. — Heute Nachmittag 5 Uhr traf der Großherzog von Hessen mit Prinzessin Alix, Abends bald nach 8 Uhr der Erbgroßherzog von Sachsen mit Gemahlin hier ein. — In der Begleitung des am 24. Abends 9½ Uhr hier eintreffenden Großfürsten Thronfolger von Rußland befinden sich Generaladjutant Graf Touchkine, der General à la suite Fürst N. Dolgorucki und der persönliche Adjutant Hauptmann Fürst Rothoubey. In Eydtkuhnen wird der Großfürst vom Ehrendienst Generalstabschef Graf Schlieffen II. und Oberst Frhr. v. Bülow, Commandeur des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments empfangen und nach Berlin geleitet. Ehrendienst und Dienerschaft sind gestern Abend nach Eydtkuhnen abgereist.

Breslau, 22. Januar. Das Eisenbahn-Betriebsamt Breslau-Halbstadt macht bekannt: Zwischen Faulbrück und Schweidnitz entgleiste gestern der Güterzug Nr. 2651 in Folge Schienenbruchs mit 17 Achsen; ein Bremser wurde leicht verletzt, der Verkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Dresden, 22. Januar. Aus Anlaß der **Geburt des Prinzen Georg Ferdinand** fand heute in der katholischen Hofkirche ein **Festgottesdienst** statt, welchem die gesammte königliche Familie, die Großherzogin von Toskana, das diplomatische Corps, die Staatsminister und die Generalität beiwohnten. Die Festpredigt hielt Hofprediger Fischer. Als Bischof Wahl das Tedeum von Hasse anstimmte, wurden vor der Kirche Gewehrsalven und Kanonenschüsse abgegeben. An das Tedeum schloß sich die Messe von Reissiger. Nach dem Gottesdienst fand in den Paradesälen des Residenzschlosses eine Gratulationscour statt. Heute Abend ist Hoftafel zu 107 Gedecken; bei derselben wird König Albert das Hoch auf den neugeborenen Prinzen ausbringen.

Bochum, 22. Januar. Die für heute hier einberufene **Bergarbeiter-Versammlung** für alle Bezirke des rheinisch-westfälischen Kohlenreviers war von etwa 300 Personen besucht. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Am 2. Februar soll hier eine allgemeine Versammlung stattfinden.

Wien, 22. Jan. Der Fürst **Ferdinand von Bulgarien** ist mit dem Orientexpreßzuge nach München abgereist.

Paris, 22. Jan. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Decret, durch welches die Zustimmung zu dem am 16. Dezember 1892 zwischen Frankreich, Deutschland und Belgien getroffenen **Abkommen über den Austausch der Postpackete** mit Werthangabe ertheilt wird.

Paris, 22. Januar. **General Ferron**, ehemaliger Kriegsminister im Cabinet Rouvier, theilte einem Interviewer mit, daß Rouvier thatsächlich Gelder aus den Geheimfonds des Kriegsministeriums zur Bekämpfung des Boulangismus übergeben wurden. Die Gelder seien zurückerstattet worden.

Paris, 22. Januar. Nach Meldungen aus Madrid fanden in **Badajoz Ruhestörungen** seitens der **Republikaner** statt, es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen und die Ruhe wieder hergestellt.

Lissabon, 21. Jan. Die **Deputirtenkammer** faßte mit 107 gegen 4 Stimmen gemäß einem von dem **Ministerium** ausgesprochenen Verlangen einen Beschluß, in welchem erklärt wird, es sei inopportun, als Einleitung der Berathung über die Finanzverhältnisse die **Vertrauensfrage** zu stellen.

Konstantinopel, 22. Januar. Der **Patriarch Azarian** wird sich zum **Jubiläum des Papstes nach Rom** begeben, um dem Papst den Ausdruck der freundschaftlichen Gefühle des Sultans zu übermitteln und als Geschenk eine goldene, reich mit Brillanten besetzte Tabatière zu überbringen. Der Cardinal Ledochowski sowie der Unterstaatssecretär des päpstlichen Stuhles Mocenni werden hohe Auszeichnungen von Seiten des Sultans erhalten.

Newyork, 21. Januar. Auf der Eisenbahnlinie Cleveland-Cincinnati stieß heute bei Alton ein **Expreßzug mit einem Güterzug zusammen**, der Oel in Reservoirs mitführte. Die Reservoirs wurden zertrümmert und setzten den Güterzug in Brand. Das Feuer ergriff ein Reservoir mit Gasölen, welches gleichfalls zersprang. Etwa 30 Streckenarbeiter erlitten schwere Brandwunden; bei zehn Arbeitern sind die Verwundungen tödtliche.

Newyork, 22. Januar. Nach weiteren Meldungen über den **Eisenbahnzusammenstoß** auf der Linie Cleveland-Cincinnati verbreitete sich das in Brand gerathene Gazolin weithin. 8 Personen wurden getödtet, 11 tödtlich verwundet und 83 mehr oder minder schwer verletzt.

Politische Uebersicht.

Danzig, 23. Januar.

„Steuervampyre.“

Die Erfahrungen bei der ersten Veranlagung der Einkommensteuer haben, nach einer Mittheilung der „Post“, den Finanzminister veranlaßt, in weiterem Umfange wie bisher von der Bestimmung des § 34 des Gesetzes Gebrauch zu machen und an Stelle der Landräthe vielfach das Amt eines Vorsitzenden der Einkommensteuer-Einschätzungscommission besonderen, von der Regierung ernannten Commissaren zu übertragen, für welche das freiconservative, sonst so regierungsfreundliche Blatt den hübschen und bezeichnenden Spitznamen „Steuervampyre“ in Vorschlag bringt. Daß die Landräthe für diese „Entlastung“ dem Finanzminister Dr. Miquel „innig dankbar“ seien, wird denjenigen überraschen, der sich erinnert, daß bei der Berathung des Gesetzes im Abgeordnetenhause der Vorsitz in der Einschätzungs-Commission für die Landräthe gewissermaßen als ein Recht in Anspruch genommen und die Ersetzung derselben durch besondere Commissarien des Finanzministers als eine Herabsetzung des Ansehens der Landräthe vor den Kreiseingesessenen dargestellt wurde. Lediglich aus diesem Grunde, wie man annehmen muß, wurde auch der Antrag der freisinnigen Partei, den Vorsitz in den Einschätzungs-Commissionen grundsätzlich besonderen Commissaren zu übertragen, abgelehnt. Es hieß damals, Herr Miquel habe in seinem ursprünglichen Entwurf ganz dasselbe gewollt, habe aber seinen Willen im Staatsministerium nicht durchsetzen können.

Inzwischen scheinen schon die bisherigen Erfahrungen die Regierung von der Nothwendigkeit überzeugt zu haben, vielfach namentlich in ländlichen Kreisen „Steuervampyre“ an die Stelle der Herren Landräthe zu setzen. Ob die Landräthe dem Finanzminister dafür dankbar sind oder nicht, wissen wir nicht; die „Post“ gehört jedenfalls nicht zu den dankbaren Gemüthern. Dazu trägt freilich noch eine zweite Aenderung bei, welche der Minister beliebt hat. Nach § 42 Lit. II. und III. der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz vom 5. August 1891 sollten für die Einschätzung der Einkommensteuer aus selbstbewirthschafteten ländlichen Grundstücken Normalsätze für die ländlichen Voreinschätzungsbezirke ermittelt werden in der Weise, daß für die verschiedenen in jeder einzelnen Gemarkung vornehmlich in Betracht kommenden Boden- und Culturarten die als steuerpflichtiges Einkommen anzusetzenden Reinerträge auf den Hectar berechnet werden. Diese Bestimmung hat der Finanzminister bis auf weiteres außer Anwendung gesetzt. Die Erfolge der Einschätzung nach diesen Normalsätzen sind nach seiner Ansicht „nicht günstig“ gewesen. In dem bezüglichen Erlaß des Finanzministers vom 29. August 1892 sind Einzelheiten nicht angegeben. Aber die Ergebnisse der ersten Veranlagung zur Einkommensteuer haben ein Resultat ergeben, welches der Finanzminister anscheinend auf die Schätzung nach Normalsätzen zurückführt. In wie weit das zutrifft, ist authentisch nicht nachgewiesen. Nach der Verfügung des Finanzministers vom 29. August v. J. soll der Schätzung des Einkommens aus selbstbewirthschaftetem ländlichen Grundbesitz soweit möglich eine ziffermäßige Berechnung des Ertrages aus den in Betracht kommenden Wirthschaftsjahren der Steuerklärung zu Grunde gelegt werden. Nur wo das nicht möglich ist, sind die Vorsitzenden der Commissionen angewiesen, behufs Schätzung des Reinertrages der bewirthschafteten Grundstücke bez. Besitzungen, des Miethswerthes der dazu gehörigen Wohnungen, des Geldwerths der zur Bestreitung des eigenen Haushalts verwendeten Erzeugnisse, der Löhne und Naturalbezüge der Arbeiter u. s. w. ein ausgiebiges Material zu sammeln und aus demselben möglichst zutreffende Schätzungsnormen abzuleiten. Daß die agrarischen Freunde der „Post“ über dieses Vorgehen des Finanzministers nicht gerade entzückt sind, begreifen wir vollkommen; aber es überrascht doch, in einem conservativen Blatte die Drohung zu lesen, daß die Amtsvorsteher, die natürlich bei der Beschaffung des Schätzungsmaterials herangezogen werden müssen, demnächst ihre Dienste verweigern würden! Das klingt ja so „radical“ wie möglich.

Die „Post“ veröffentlicht nun den Fragebogen, den ein „Steuervampyr“ den Amtsvorstehern seines Bezirks zur Ausfüllung übersendet hat, um das erforderliche Material für die Veranlagungscommission zu beschaffen. Auf den Inhalt desselben gehen wir nicht weiter ein. Die „Post“ fährt dann fort: „Wir stehen jetzt im ersten Theile der großen preußischen Steuerreform, wie lieblich werden die Dinge sich erst gestalten, wenn die „Ergänzungssteuer“ ins Leben tritt. Jetzt wird das Einkommen allein geprüft, dann beginnt die Selbsteinschätzung oder vielleicht auch die Einschätzung durch Commissarien des Vermögens. Welch' ein neues unermeßliches Feld eröffnet sich da erst dem Wissensdurste und Thatendrange eines Steuercommissarius, der einen Sport daraus macht, die Verhältnisse des einzelnen Steuerzahlers unter sein Sectionsmesser zu nehmen und nicht eher zu ruhen, bis er die Vermögens-Verhältnisse des größten wie des kleinsten Mannes in seinem Machtbereiche zergliedert hat.“ Darauf können wir sagen: Die Conservativen haben kein Recht, sich über die Wirkung des Einkommensteuergesetzes zu beklagen, zu dessen Zustandekommen in der jetzigen Fassung sie am meisten beigetragen haben. Nachdem das Gesetz einmal besteht, ist es im Interesse aller, daß dasselbe möglichst gleichmäßig gehandhabt wird. Gefällt das den Herrn Agrariern nicht, so sollten sie erst recht dafür sorgen, daß der zweite Theil der preußischen Steuerreform anders ausfällt. Gerade die „Post“ aber hat seit fast einem Jahre für die Steuerreform Stimmung gemacht, wie kaum ein anderes conservatives Blatt.

Also wozu der Lärm?

Die Agrarier im Abgeordnetenhause.

Die Agrarier im Abgeordnetenhause haben es am Sonnabend mit ihrem Wüthen gegen die **Handelsverträge** glücklich so weit gebracht, daß nach den Abgg. Gombart und Rickert selbst der Landwirthschaftsminister, der doch einer der ihrigen ist, ihnen begreiflich machen mußte, daß sie Unmögliches verlangten, was auf der Rechten „Unruhe“ verursachte. Das ist auch ein Erfolg!

Abg. **v. Minnigerode** motivirte den conservativen **Antisemitismus** also: „Wer noch Ideale im Leibe (!) hat, wessen Herz noch höher schlägt bei dem Gedanken an die Größe des christlichen Volks deutscher Nation, der verlangt eine christliche Obrigkeit und christliche Lehrer für christliche Kinder.“ Bekanntlich stimmen die christlich-deutschen Antisemiten in Pr. Stargard-Dirschau für einen — Polen.

Besonders zornig äußerten sich am Sonnabend die Agrarier gegen den Abg. **Rickert**, den sie einer nach dem anderen attakirten, freilich ohne irgend welchen Erfolg. Die Herren können es eben absolut nicht vertragen, daß man ihren ewigen, nutzlosen und nur die Landwirthschaft selbst schädigenden Klagen entgegentritt.

Ein hervorragendes Zeugniß für die Volksfreundlichkeit der Conservativen legte der freiconservative Abg. **Gerlich** in derselben Landtagssitzung ab. Er sagte: „**Das billige Brod macht die Leute** nicht zufrieden, sondern gerade **unzufrieden!**“ Kein Widerspruch erhob sich auf der Rechten des Hauses, nicht einmal Murren darüber, daß das Geheimniß ihrer Volksfreundlichkeit preisgegeben wurde. Daß sich die Welt in dem Kopf eines Conservativen etwas anders malt, als sonst in Menschenköpfen, wäre schon begreiflich, aber daß die Herren gar meinen, die Zufriedenheit der „Leute“ gesteigert zu haben, als sie durch die Getreidezölle das Brod vertheuerten, ist unglaublich.

Statistik für die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften.

Im Reichsversicherungsamte unterliegt gegenwärtig eine umfangreiche statistische Zusammenstellung der Bearbeitung. Nachdem nämlich die für das Jahr 1887 auf Grund besonderer, von den Vorständen der gewerblichen Berufsgenossenschaften ausgefüllten Zählkarten im Reichs-Versicherungsamte bearbeitete Statistik der entschädigungspflichtigen Unfälle einen außerordentlich günstigen Einfluß auf die Förderung der Unfallverhütung im Bereiche der genannten Berufsgenossenschaften ausgeübt hatte, hat man eine gleiche Statistik für die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften eingeleitet, und zwar sollen derselben die Ergebnisse des Jahres 1891 zu Grunde gelegt werden. Die ersten von den landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften zu diesem Zwecke ausgefüllten Zählkarten sind im Februar 1892 eingegangen. Der Einsendung der letzten wird nunmehr für die nächste Zeit entgegengesehen. Allerdings wird damit die statistische Arbeit noch nicht zum Abschluß gebracht sein. Es wird dann erst im Reichsversicherungsamte an die endgiltige Bearbeitung des eingegangenen Materials gegangen werden können. Diese Arbeit wird eine geraume Zeit in Anspruch nehmen. Die Dauer derselben wird man abschätzen können, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Ergebnisse der für die gewerblichen Berufsgenossenschaften auf das Jahr 1887 veranstalteten Statistik im Mai 1890 veröffentlicht werden konnten. Demnach wird man von Glück sagen können, wenn die Veröffentlichung der landwirthschaftlichen Unfallstatistik noch im laufenden Jahre erfolgen kann.

Gladstones Homerule.

In liberalen Kreisen Englands wird jetzt zugegeben, daß Herr Gladstone nicht daran denkt, eine im Sinne der Unionisten gemäßigte Home-Rule-Bill einzubringen, da er es für zwecklos halten würde, Irland eine Selbstregierung zu geben, die den Wünschen der Irländer nicht voll entspräche. Herr Gladstone soll mit den Hauptvertretern der irischen Partei über den Entwurf der Bill conferirt und denselben in Uebereinstimmung mit deren Anforderungen abgefaßt haben. Diese Thatsache dürfte den in letzter Zeit gehegten Hoffnungen der Unionisten auf eine gemäßigte Home-Rule-Bill ein Ende bereiten. Unter diesen Umständen kann man sich mit ziemlicher Sicherheit auf eine baldige Parlaments-Auflösung gefaßt machen. Denn eine der iririschen Partei genehme Home-Rule-Bill wird, selbst wenn sie vom Hause der Gemeinen angenommen werden sollte, vom Hause der Lords aller Wahrscheinlichkeit nach zurückgewiesen werden, in welchem Falle Herr Gladstone sofort an das Volk appelliren würde.

Herabsetzung der portugiesischen Zinszahlung.

Wie aus Lissabon von gestern telegraphisch gemeldet wird, hat der Ministerpräsident Fereira in der Budgetcommission erklärt, er werde dem Project, die Zinsen für die auswärtige Schuld unter 33 Proc. herabzusetzen, seine Zustimmung nicht geben. Der Präsident der Budgetcommission erwiderte, die Commission wolle, bevor sie bezüglich der Zinsen der Staatsschuld einen Beschluß fasse, die Einnahmequellen des Staates prüfen, da Fereira auch im vergangenen Jahre trotz des Beschlusses der Kammer, die Staatsschuld mit 50 Procent zu verzinsen, sich genöthigt gesehen habe, die Zinsen auf 33 Proc. herabzusetzen.

Eine Unterredung mit Cleveland.

Die „Newyork Times“ bringt einen Bericht über eine Unterredung ihres Correspondenten in Syracuse mit dem neugewählten Präsidenten Cleveland. Danach hätte Cleveland geäußert, er hoffe auf die Annahme des Gesetzentwurfes, wodurch die Sherman-Bill bezüglich des Ankaufes von Silbermetall aufgehoben werde. Auf die Frage, ob der Mac Kinley-Tarif abgeschafft werden würde, habe Cleveland erwidert, er möchte doch wissen, ob man ihm denn zu einem anderen Zwecke die Macht anvertraut habe.

Reichstag.

27. Sitzung vom 21. Januar, 1 Uhr.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die **Abzahlungsgeschäfte.**

Abg. **Ackermann** (cons.): Wir sind der Regierung für die Vorlage dankbar, hätten aber gewünscht, daß sie weiter gegangen wäre und namentlich den Vertrieb gewisser Gegenstände, namentlich von Schmuckgegenständen, im Wege des Abzahlungsgeschäftes verboten hätte. Ich bitte, die Vorlage an eine Commission vor 21 Mitgliedern zu verweisen.

Abg. **Woellmer** (freis.): Es verdient immerhin Anerkennung, daß der Vorredner nicht die Berechtigung der Abzahlungsgeschäfte an sich bestritten hat. Er will aber eine Unterscheidung zwischen legitimen und illegitimen Geschäften machen. Der Kampf gegen die Abzahlungsgeschäfte geht ja von den sogenannten angesessenen Geschäften aus, das beweist der Kampf, der gegen den Betrieb des Geschäfts durch Agenten geführt wird. Man vergißt die Segnungen, welche die Nähmaschine gebracht hat. Und das geschah doch erst durch das Abzahlungsgeschäft, welches der ärmsten Näherin die Anschaffung einer Nähmaschine ermöglichte. Das Geschäft in Luxusgegenständen bildet nur einen geringen Bruchtheil des ganzen Geschäftszweiges. Es wird behauptet, daß beinahe die Hälfte aller Mobilien auf Abzahlung angeschafft sind. Wollen Sie das erschweren? Wollen Sie die Gründung einer Häuslichkeit erschweren? Das dürfen Sie nicht wollen, wenn Sie als Hüter der Sittlichkeit, wie Sie sich doch so oft nennen; die Gründung einer Familie, einer Häuslichkeit befürworten. In dem Bestreben, die arme, wenig intelligente Bevölkerung zu schützen, stehen wir keiner Partei nach. Aber sind die Auswüchse des Abzahlungswesens so stark, daß es des Eingreifens in die Gesetzgebung bedarf? Beim Rücktritt vom Geschäft sollen die Theilzahlungen zurückgegeben werden, dagegen soll es dem Verkäufer unbenommen sein, für den bis dahin bestandenen Nießbrauch im Wege des Civilprozesses eine Entschädigung zu fordern. Das ist unausführbar. Wie will der Richter dieses Entschädigungsmaß, das so vielfach variirt, in jedem einzelnen Falle festsetzen? Wenn man solches Eingreifen der Gesetzgebung mit solchen Motiven verlangt, müssen da nicht Engländer und Franzosen meinen, daß nur Unsolidität in unserem Geschäftsbetriebe besteht, daß wir eine Nation von Unmündigen sind? Es soll hier Bresche gelegt werden in die Vertragsfreiheit des Handels. Die schädlichen Folgen eines solchen Handels werden diejenigen zu tragen haben, für deren Nutzen Sie zu handeln behaupten. (Beifall links!)

Abg. Frhr. **v. Buol** (Centr.): Wir freuen uns, daß die Regierung unseren Bestrebungen mit dieser Vorlage entgegengekommen ist. Wir wollen eine bestimmte Grenze einhalten und nicht mehr als nothwendig eine Erschwerung des an sich berechtigten Geschäftsverkehrs herbeiführen.

Abg. **Casselmann** (nat.-lib.): Die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Abzahlungsgeschäfte für ganze Industrie- und Geschäftszweige läßt sich nicht leugnen. Es ist ein Vorzug der Regierungsvorlage, daß sie dem Drängen auf eine gewerbepolizeiliche Beschränkung des Hausir- und Abzahlungsgeschäfts nicht nachgegeben hat. Ich sehe nicht ein, warum Luxusartikel ausgeschlossen werden sollen. Wo läßt sich auch die Grenze zwischen Bedarfs- und Luxusartikel finden? Die Unterscheidung ist zu individuell. Ferner freue ich mich, daß auch das Verbot des Betriebes durch Agenten nicht ausgesprochen ist. Daß die Herren auf der Rechten und vom Centrum solche Beschränkungen verlangen, ist erklärlich, denn sie sind ja Gegner der Gewerbefreiheit. Der Entwurf enthält aber auch einige bedenkliche Bestimmungen namentlich in den Vorschlägen, welche den Schutz des reellen Abzahlungsgeschäftes bezwecken. Die Festsetzung des Schadenersatzes für den Verkäufer hat insofern Nachtheile, als der Verkäufer im Fall eines Prozesses die Differenz möglichst hoch bemessen wird. Im Interesse des Verkäufers muß auch das Risiko dieser Geschäfte berücksichtigt werden. Daß die Annahme des Gesetzes die Zahl der Prozesse vermehren werde, glaube ich nicht. Im Gegentheil wird sich der Verkäufer leichter zu einer Einigung bereit finden lassen.

Abg. **Tutzauer** (Soc.): Wenn eine Umfrage bei den Kunden der Abzahlungsgeschäfte veranstaltet würde, es würde sich zeigen, daß die Klagen, die jetzt erhoben werden, sehr übertrieben sind. Die Regierungsvorlage wird nur den Erfolg haben, daß das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wird. Die Abzahlungsgeschäfte sind ein nothwendiges Ergebniß der wirthschaftlichen Entwickelung. Sie ermöglichen es dem Arbeiter, Bedürfnisse zu befriedigen, die er auf dem Wege der Baarzahlung zu befriedigen nicht in der Lage ist. So hoch wie Herr Woellmer und Möller schätze ich die Segnungen der Nähmaschinen nicht, da ihre Verbreitung die Ausdehnung der Hausindustrie mit ihren niedrigen Löhnen verschuldet hat. Einige Herren scheinen zu Gunsten der Nähmaschinen Ausnahmen machen zu wollen. Aber andere Zweige des Abzahlungsgeschäfts sind noch viel wichtiger, wie z. B. die Möbelgeschäfte. Viele Geschäfte müssen auch neben dem Baarverkauf auf Abzahlung verkaufen, weil ihre Kunden, kleine Leute, zur sofortigen baaren Bezahlung nicht die Mittel besitzen. Diesen Kunden gegenüber muß der Eigenthumsvorbehalt ausbedungen werden, weil sonst dem Betruge Thür und Thor geöffnet wird. Der Einwand, daß durch diesen Eigenthumsvorbehalt andere Gläubiger in ihrem Pfändungsrecht verhindert werden, trifft keineswegs zu. Denn will sich Jemand der Pfändung entziehen, so hat er Mittel und Wege genug, z. B. durch Uebertragung seines Eigenthums an Dritte. Es giebt böswillige Zahler, die nur durch die Möglichkeit, die verkauften Gegenstände zurückgeben zu müssen, zur Zahlung angehalten werden. Wie soll man bei Aufhebung des Vertrages die Entschädigung für die Abnutzung festsetzen? Wenn die Innungsmeister als Sachverständige vernommen werden, so wird man bei dem Hasse derselben gegen die Abzahlungsgeschäfte ein gerechtes Urtheil nicht erwarten können. Wenn der Händler z. B. einen Schrank für 80 Mk. verkauft, den er für 60 Mk. gekauft hat, und diesen nach einem Jahre zurücknehmen muß, und ferner der Sachverständige bestimmt, daß der Abnutzungswerth 10 Mark beträgt, so muß der Händler den Schrank für 70 Mk. zurücknehmen, d. h. um 10 Mk. theurer, als er ihn selbst gekauft hat. Auf den Wegen, welche die Herren von der Rechten gehen, werden sie nicht nur die Auswüchse dieser Geschäfte, sondern die Abzahlungsgeschäfte überhaupt beseitigen.

Staatssecretär **v. Bötticher**: Ich freue mich, daß eine eingehende Berathung der Vorlage in Aussicht

eenommen ist, und daß die meisten Redner ihre Uebereinstimmung mit der Tendenz der Vorlage bekundet haben. Der letzte Redner befindet sich im Irrthum, wenn er der Vorlage eine Tendenz unterlegt, die sie nicht haben wird. Unsere Absicht war gar nicht, das Abzahlungsgeschäft unmöglich zu machen. Wir wollen nur die Auswüchse für die Zukunft abschneiden, und zwar die Schäden, die für die Contrahenten entstehen.

Abg. **Lucius** (Reichsp.) erklärt sich mit der Tendenz der Vorlage einverstanden, da ein gesetzliches Einschreiten gegen die Auswüchse des Abzahlungsgeschäfts nothwendig sei.

Abg. **Stadthagen** (Soc.): Wenn Gemälde, Schweine, Kühe auf Abzahlung verkauft werden dürfen, warum soll das Abzahlungsgeschäft bei Luxusgegenständen verboten sein? Die Vorschläge der Regierung werden nicht viel nützen. Viel eher würde es von Nutzen sein, wenn bestimmt würde, daß der Käufer ein Contractexemplar in Händen haben müsse, das über die Höhe der Conventionalstrafe eine genaue Festsetzung erführe. Man müßte dem Käufer auch das Recht geben, in einer gewissen Zeit vom Contract zurückzutreten, man müßte Straflosigkeit in denjenigen Fällen eintreten lassen, in denen der Käufer aus Noth einen Gegenstand weiter verkauft. Alle Beschwerden des Publikums gegen die Abzahlungsgeschäfte beziehen sich auf die von mir angeregten Punkte. Anstatt auf den Grund zu gehen, versuchen Sie nur an den Symptomen herumzucuriren.

Abg. **Schrader** (freis.). Die meisten Redner haben wohl die Tendenz, aber nicht den Inhalt des Gesetzes gutgeheißen und sich bezüglich des letzteren ziemlich vorsichtig ausgesprochen. Die Vorlage bedeutet thatsächlich einen Eingriff in die Vertragsfreiheit. In gewissen Fällen wird einfach der Vertrag für aufgehoben erklärt und es bleibt dem Richter überlassen, einen neuen Vertrag zwischen den beiden Parteien zu vereinbaren. Bei der Entschädigung ist doch nicht bloß der Abnutzungswerth, sondern auch die Geschäftskosten zu berücksichtigen. Hält man die §§ 1 und 2 in der jetzigen Fassung aufrecht, so wird ein anständiges Abzahlungsgeschäft kaum möglich sein. Denn wer den Kauf nicht durchführen will, läßt einfach Zahlungen ausfallen, und der Verkäufer wird ganz rechtlos. Denn es muß bedacht werden, daß es arme Leute sind, die auf Abzahlung kaufen. Was nützt dem Verkäufer ein Prozeß gegen einen Mann, der auf das Armenrecht angewiesen ist? Wird sich die Zahl der Prozesse auch nicht vermehren, so werden die Prozesse doch complicirter werden. Die Socialdemokraten würden in ihrem Staate ohne Abzahlungsgeschäfte auch nicht auskommen.

Staatssecretär Dr. **v. Bötticher** erklärt, daß bei der Entschädigung auch die Geschäftsspesen und das Risiko in Berücksichtigung gezogen werden sollen. Was die letztere Aeußerung anbetrifft, so glaube Redner allerdings, obwohl er die Construction des socialdemokratischen Staates ebenso wenig kenne wie Abg. Schrader, daß im socialdemokratischen Staate Abzahlungsgeschäfte doch nicht bestehen dürften. (Sehr richtig bei den Socialdemokraten.) Darauf wird die Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Präsident **v. Levetzow** theilt dann mit, daß er kleinere Vorlagen und die Wahlprüfungen der Wahlen der Abgg. v. Redern und v. Helldorff, Mittwoch Initiativanträge und Donnerstag die zweite Berathung des Etats auf die Tagesordnung setzen werde.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. (Entwurf über die Einheitszeit, Wuchergesetznovelle, Vorlage über die Bestrafung des Verraths militärischer Geheimnisse.)

Schluß gegen 5 Uhr.

Deutschland.

WT. **Berlin**, 22. Januar. Gestern und heute fanden unter Vorsitz des Abg. v. Schenckendorff Sitzungen des **Central-Ausschusses zur Förderung der Jugend- und Volksspiele** in Deutschland statt, die aus allen Theilen Deutschlands zahlreich besucht waren. Seitens des Unterrichtsministeriums wohnte Geh. Regierungsrath Köpcke der Versammlung bei, welcher die lebhafte Sympathie des Ministers Dr. Bosse übermittelte, die Militärverwaltung war durch den General-Inspecteur des Militär-Erziehungshauses, General der Infanterie v. Keßler und den Commandeur des Cadettencorps General v. Amann vertreten. Neben einer Reihe die innere Arbeit fördernden Berathungsgegenständen kamen zur Verhandlung: Die Stellung des Ausschusses zur deutschen Turnerschaft, Abg. v. Schenckendorff; Inwiefern nützen die Jugend- und Volksspiele der Armee, Sanitätsrath und Abg. Dr. Graf und Dr. med. Schmidt-Bonn; Die Fortschritte der Bewegung auf statistischer Grundlage, Geh. Ober-Regierungsrath Blenck; Die neuere Sonntagsruhe und die Volksspiele, Schulrath Platen-Magdeburg und über die Einrichtung von Wettspielkämpfen durch den Ausschuß, Prof. Dr. Koch-Braunschweig. Sämmtliche Verhandlungsgegenstände führten zu eingehenden Debatten. An der Debatte über den Einfluß der Spielbewegung auf die Wehrfähigkeit des Volkes betheiligten sich in anerkennender Weise auch die Vertreter der Militärverwaltung.

* **Berlin**, 22. Januar. Dem **Fernbleiben des Königs von Dänemark** von den Vermählungsfestlichkeiten an unserem Hofe, nachdem der König sein Erscheinen fest zugesagt hatte, sucht man politische Gründe unterzulegen. Die „Magdeb. Z." kann indeß verbürgt melden, daß hierzu auch nicht entfernt ein Anlaß vorliegt und ausschließlich und allein der Umstand, daß augenblicklich jede Verbindung Dänemarks mit dem Festlande ausgeschlossen ist, den Grund bildet. Der König hat vielmehr in herzlichster Weise dem Bedauern Ausdruck gegeben, an seinem Erscheinen verhindert zu sein.

* **[Antisemiten und Conservative.]** In Charlottenburg hielt am Donnerstag der antisemitische Schriftsteller Wilberg, ein Freund von Ahlwardt und Hertwig, eine antisemitische Volks-Versammlung ab. In derselben sagte er: „Die Conservativen hätten sich den Antisemiten gegenüber von einer Undankbarkeit gezeigt, welche er — der Redner — von seinem Standpunkt fast jüdisch nennen müsse. Früher hätten die Antisemiten zu Gunsten der Conservativen auf eigene Candidaten verzichtet; jetzt würde das anders werden, denn seitdem die Antisemiten den conservativen Ballast von sich abgeworfen hätten, wäre ihnen Arnswalde-Friedeberg bereits zugefallen und werde ihnen höchst wahrscheinlich auch Liegnitz zufallen. Bedauerlich sei es, daß Graf Caprivi bei seinem parlamentarischen Diner jüdische Zeitungsschreiber eingeladen habe, während er jede Berührung mit antisemitischen Schriftstellern meide."

* **[Fackeltanz.]** Nach der Hofansage werden am Fackeltanz anläßlich der Hochzeit der Prinzessin Margarethe am 25. Januar folgende elf Staatsminister und der Minister des königlichen Hauses Theil nehmen, und zwar mit weißen Wachsfackeln paarweise je nach dem Alter ihres Patents, so daß die jüngsten vorangehen, nämlich Bosse, Thielen, v. Heyden, v. Kaltenborn-Stachau, Dr. Miquel, Freiherr v. Berlepsch, Dr. v. Schelling, v. Wedel, Dr. v. Achenbach, Delbrück, der Vicepräsident des Staatsministeriums Dr. v. Bötticher, der Präsident des Staatsministeriums Graf zu Eulenburg.

Unter den oben angeführten Ministern befinden sich zwei inactive Staatsminister, die Herren v. Achenbach und Delbrück, während der Reichskanzler Graf Caprivi, welcher als Minister des Auswärtigen preußischer Staatsminister ist, fehlt. Bekanntlich hat auch Fürst Bismarck „aus Gesundheitsrücksichten" sich stets vom Fackeltanz ferngehalten.

* **[Vom letzten Hofball.]** Den Glanzpunkt des am Freitag im königlichen Schlosse stattgehabten Hofballes bildete der mit einem Walzer — Donauweibchen von Strauß — eröffnete zweite Tanz: Menuett. Fünf Colonnen von Tänzern in Uniform und von Tänzerinnen in den ausgesuchtesten Toiletten stellten sich vor dem Throne auf. Tänzer und Tänzerinnen machten ihren Gruß vor dem Throne und dann begann jener altfranzösische Tanz nach den Klängen des „Menuetto à la reine" aus „Der Geburtstag". In langsamer feierlicher Bewegung machten die Paare ihre Pas. Der Kaiser fand an diesem Tanze ein solches Wohlgefallen, daß auf seinen Wunsch das Menuett wiederholt wurde.

* **[Socialdemokratische Nothstandsredner.]** In den Kreisen zahlreicher „Genossen" hat es, wie der „Magdeburg. Zeitung" geschrieben wird, großes Befremden erregt, daß in den 4 Nothstandsversammlungen 4 Abgeordnete auftraten, die alle über 10 000 Mk. zu verzehren haben und die bei ihrer ganzen Lebensgewohnheit keine rechte Vorstellung von dem Nothstand haben können. Die Unabhängigen tragen sich nun mit dem Plane, eine Versammlung mit dem Thema: „Die vier nothleidenden Abgg. Bebel, Liebknecht, Dreesbach und Singer", einzuberufen. Es dürfte in dieser Versammlung recht lustig hergehen, denn mit Material, das die Lebensgewohnheiten dieser 4 Nothstandsredner beleuchten soll, wollen die Unabhängigen herausrücken.

* **[Gesetzentwurf über den Schutz von Waarenbezeichnungen.]** Dem Bundesrathe und Reichstage wird in nächster Zeit auch noch ein Gesetzentwurf über den Schutz von Waarenbezeichnungen zugehen. Bekanntlich war ein solcher Entwurf bereits vor längerer Zeit vom Reichsamte des Innern ausgearbeitet und veröffentlicht worden. Dieser Entwurf ist den Bundesregierungen zur Begutachtung übersandt und auf Grund der eingelaufenen Gutachten einer Neubearbeitung unterzogen worden. Die vorgenommenen Aenderungen haben sich allerdings, wie wir hören, nur auf wenige Punkte erstreckt, so daß im großen und ganzen der Entwurf in der Gestalt, wie er bereits veröffentlicht ist, zunächst dem Bundesrathe unterbreitet werden wird.

* **[Die preußische Unterrichts-Ausstellung in Chicago.]** Wie bereits bekannt, bereitet der preußische Cultusminister eine Unterrichts-Ausstellung für Chicago vor. Zum Generalreferenten für diese Angelegenheit ist der Hilfsarbeiter im Cultusministerium, Regierungsassessor Dr. Schmidt bestellt worden. Für die Ausstellung sind vier Abtheilungen in Aussicht genommen, die erste für Universitätswesen und Universitäten im allgemeinen, eine historische Abtheilung, eine Abtheilung für Lehr- und Forschungsmittel und als letzte besondere Abtheilung die Bibliotheks-Ausstellung. Behufs genauer Orientirung über die deutschen Universitäten wird unter Leitung des Professors Dr. Lexis zu Göttingen in deutscher Sprache ein größeres Druckwerk erscheinen, welches unter Mitwirkung namhafter Fachmänner Geschichte und Wesen der deutschen Universitäten sowie die Behandlung aller Wissenschaftszweige an denselben unter Beifügung des erforderlichen statistischen Materials zur Darstellung bringt. Sammelstelle für die Ausstellung ist das „Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, Bureau für die Universitäts-Ausstellung" zu Berlin, an welches daher alle Einsendungen zu richten sind. Die Versendung der Ausstellungsgegenstände nach Chicago wird seitens der Sammelstelle thunlichst bis Ende Januar 1893 erfolgen.

Xanten, 19. Januar. Der hiesige „Bote für Stadt und Land" schreibt: Heute fanden beim Amtsgerichte wiederum Zeugenvernehmungen in Sachen des **Knabenmordes** statt. Unter anderen wurden Kaufmann Illinger, Kaufmann Boghmans aus Sonsbeck, Ackerer Thönnessen von Byren u. s. w. vernommen. Es sind dies Personen, auf welche die Broschüre „Prozeß Oberwinder" aufmerksam gemacht hatte.

* **[Im Kreise Dortmund]** wird durch die Ungiltigkeitserklärung der Wahl des Abg. Möller eine Nachwahl erfolgen müssen. Der Wahlkreis gehört zu den größten des Reiches. Im Jahre 1890 umfaßte er 251 900 Einwohner. Der Wahlkreis war schon bisher ein Tummelplatz der verschiedensten Parteien. Bei der letzten Wahl wurden im ersten Wahlgange 38 994 giltige Stimmen abgegeben, von denen der nationalliberale Candidat Möller 11 815, der Socialdemokrat 10 422, der clericale Candidat 10 191, der freisinnige 4157, ein demokratischer Candidat 1294 und ein Antisemit 1092 erhielt. In der engeren Wahl, in der nur 36 881 Stimmen abgegeben wurden, siegte Möller mit 19 867 Stimmen über seinen socialdemokratischen Gegner, auf den 17 014 Stimmen entfielen. Diesmal würde der Kampf noch verschärft werden durch die Nachwirkungen des Bergarbeiterausstandes. Eine Stichwahl ist auch heute unausbleiblich.

Saarbrücken, 21. Jan. Den abgelegten **Bergleuten** ist angerathen worden, ein **Gnadengesuch beim Kaiser** einzureichen. Dieselben wollen diesen Rath befolgen. Die Vorstandsmitglieder des Rechtsschutzvereins, mit Ausnahme von Warken und Berwanger, befinden sich auf freiem Fuß.

Frankreich.

Paris, 21. Januar. Die heute anläßlich der hundertjährigen Wiederkehr des **Todestages König Ludwigs XVI.** in mehreren Kirchen der Stadt und den Provinzen veranstalteten feierlichen Messen verliefen **ohne jeden Zwischenfall**. (W. T.)

Griechenland.

Athen, 22. Januar. Dem Vernehmen nach wird der **Kronprinz** demnächst zum **Divisionsgeneral** ernannt werden.

Amerika.

Newyork, 20. Jan. Der „New-York-Herald" meldet aus **Port-au-Prince**, der auf der Insel Haiti ausgebrochene **Aufstand** sei **unterdrückt**.

Coloniales.

* **[Inspectionsreise bis Tabora.]** Wie man dem „Hamb. Corr." von hier telegraphirt, dehnt Oberstlieutenant v. Schele seine Informationsreise bis Tabora aus, mit ihm marschirt Lieutenant Sigl zur Ablösung des jetzigen Stationschefs von Tabora, Dr. Schwesinger. Die Stellvertretung des Gouverneurs v. Soden hat der Oberrichter Sonnenschein übernommen.

London, 20. Januar. Am 26. Dezember ist in Dagoreti, Ostafrika, ein hervorragendes Mitglied der Stanleyschen Expedition, **Capitän Nelson**, gestorben. Derselbe war im vorigen Jahre im Dienste der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft nach Afrika zurückgekehrt. Nelson hat früher im britischen Heere am Cap der guten Hoffnung gedient und den ganzen Zulukrieg mitgemacht. Capitän Nelson war im Jahre 1853 geboren und hat u. a. auch in Weimar studirt.

Choleranachrichten.

* **[Aerztliche Congresse in Rußland.]** Wie man aus Petersburg schreibt, wird demnächst in den Provinzen Kostroma und Tambow ein ärztlicher Congreß einberufen werden, um im Hinblick auf die Eventualität des Wiederauftretens der Cholera im Frühjahr einen umfassenden Plan von den örtlichen Verhältnissen angepaßten Schutzmaßregeln auszuarbeiten.

Haale a. d. S., 22. Jan. Von gestern Mittag bis heute früh sind in der Irrenanstalt zu Nietleben 7 neue Todesfälle und 9 neue Erkrankungen vorgekommen. Unter den Erkrankten befinden sich zwei Aerzte und eine Wärterin.

Der Landrath verfügte die Verlöthung der Anstaltswasserleitung und die vollständige Desinfection der Abflußgräben mit Kalkwasser.

Dem an der Cholera erkrankten ersten Assistenzarzt Dr. Bucholtz oblag besonders die Leitung aller auf die Bekämpfung der Cholera gerichteten Maßnahmen in Nietleben. — In der gestrigen Sitzung der Sanitätscommission haben, die „Saale-Ztg." meldet, sämmtliche anwesenden Aerzte den Gesundheitszustand der Stadt Halle als vorzüglich constatirt. Die Polizeiämter sind angewiesen worden, alle zur Verhinderung der Weiterverbreitung der Cholera getroffenen Maßnahmen zu überwachen.

Am 24. Januar: S.A.8.4, S.U. 4.22. **Danzig, 23. Jan.** M.-A.b.Tage, M.U.Mittern.

Wetteraussichten für Dienstag, 24. Januar,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Um Null herum, Nebel, meist bedeckt; feuchte Luft.

Für Mittwoch, 25. Januar:
Theils heiter, theils Nebel und bedeckt; nahe Null, feuchtkalt. Lebhafter Wind a. d. Küsten.

Für Donnerstag, den 26. Januar:
Theils heiter, theils Nebel; leichter Frost, Tags um Null herum, windig. Starke Winde an den Küsten.

---

* **[Verkehrsschwierigkeiten.]** Die Verkehrsstörungen sind noch immer nicht ganz gehoben. So traf der Zug 22 von Dirschau gestern Morgens statt 7,20 Uhr mit 15 Minuten Verspätung ein. Der heutige Zug 22 hatte den Anschluß von dem verspäteten Berliner Schnellzug nicht abgewartet, so daß die Postsachen wieder erst gegen 11 Uhr Vormittags zur Ausgabe gelangten. Sonst waren die Verspätungen der Züge nur geringfügiger Natur.

* **[Zur Wallniederlegung.]** Der Magistrat hat nunmehr die nach den Vorschlägen des Herrn Stadtbauraths Stübben in Köln und im Einverständniß mit der hierfür eingesetzten städtischen Commission aufgestellten Bebauungspläne für die West- und Nordfronten der Stadt Danzig dem Herrn Polizei-Director zur Zustimmung desselben eingereicht. Diese Bebauungspläne werden in kleinerem Maßstabe vervielfältigt und den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung sowie den hierbei betheiligten Behörden demnächst mitgetheilt werden.

* **[Nautischer Verein.]** Der deutsche nautische Verein hat nun seinen 24. Vereinstag auf den 13. und 14. Februar nach Berlin (Kaiserhof) einberufen. Auf der **Tagesordnung** stehen u. a.: Besprechung über die Invaliditäts- und Altersversicherung der Seeleute; Anlagen zur Sicherheit der Schiffahrt an deutschen Küstenstrecken (darunter Veränderung des festen elektrischen Feuers in Neufahrwasser, Ersatz der dortigen Nebelsignalglocke, Beleuchtung des Westmoolenkopfes daselbst); die neue Windrose von Bortfeldt; Antrag des Danziger nautischen Vereins auf Nutzbarmachung des Reichstelegraphen auf den Leuchtthürmen für die Handelsschiffahrt; Quarantäne-Angelegenheit 2c.

* **[Danziger Posterweiterung.]** Von dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Baumbach, welcher Mitglied der Budgetcommission des Reichstages ist, werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die (inzwischen bereits auf demselben Wege berichtigte) telegraphische Mittheilung aus Berlin in No. 19934, wonach u. a. auch der Postneubau in Danzig von der Budgetcommission abgelehnt sein sollte, eine irrige war. Die Budgetcommission hat sich vielmehr für die Bewilligung von 222000 Mark zum Zweck des Ankaufs des Nachbargrundstückes zur Erweiterung des Danziger Postamtsgrundstückes ausgesprochen, und es besteht kein Grund zu der Annahme, daß der Reichstag dem Votum seiner Commission nicht beitreten werde. Darüber, wie künftighin der Postneubau auf dem vergrößerten Grundstück auszuführen sei, liegt ein Project noch nicht vor. Herr Dr. Baumbach ist aber der Meinung, daß damit gleichzeitig eine **Verbreiterung der Postgasse** Hand in Hand gehen müßte, indem die beiden Seitenflügel des Postgebäudes in der Postgasse bis auf die Linie des Mittelbaues zurückzurücken wären.

* **[Petitionen.]** Nach dem soeben erschienenen vierten Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen haben aus Danzig Herr Buchhändler E. Siegismund u. Gen. um Aufhebung des Impfgesetzes bezw. Beseitigung des Impfzwanges und das Vorsteheramt der Kaufmannschaft um Freilassung des Weinhandels bei dem Gesetz betreffend den Schutz der Waarenbezeichnungen gebeten.

* **[Von der Weichsel.]** Gestern früh brachen Eisbrecher die Eisdecke der Weichsel von der Mündung bei Neufähr bis Bohnsack, etwa 50 Meter unterhalb der Fähre, auf und es schwamm das Eis theilweise ab. Der private Uebergang über die Weichsel bei Bohnsack ist noch erhalten geblieben.

* **[Der Dampfer „Rudolf"]**, welcher bekanntlich von Neufahrwasser ausgehend das vor unserem Hafen lagernde Eis durchbrochen hatte, dann aber eine Meile vor Swinemünde vom Eise eingeschlossen wurde und dort erst am Sonnabend freigemacht werden konnte, hat auch den Kolberger Hafen wegen der Eisblockade nicht erreichen können. Er steuerte gestern wieder an der Kante des Eisfeldes bei Swinemünde westwärts vorbei und man nimmt an, daß er versuchen wird, hinter der Greifswalder Oie Schutz zu finden.

* **[Schiffsuntergang.]** Der auch hier bekannte Kieler Dampfer „**Meta**", von Marstrand nach Lübeck unterwegs, ist vor drei Tagen im Kattegat an der schwedischen Küste vom Eise zerdrückt worden und total verloren gegangen. Die Mannschaft wurde gerettet bis auf den Koch, welcher erfroren ist.

* **[Der hiesige Seedampfer „Mlawka"]**, auf der Reise von England hierher begriffen, ist nach telegraphischer Meldung in Christiansand eingetroffen und will dort die weitere Gestaltung der Eisverhältnisse im Sunde abwarten.

* **[Schifferprüfung.]** Mit den nächsten Schifferprüfungen für große Fahrt wird in Danzig am 20. März und in Memel am 6. April begonnen und mit der Prüfung in Danzig eine Seesteuermannsprüfung verbunden werden.

* **[Seeamt.]** Das Seeamt verhandelte heute Vormittag über den s. Z. geschilderten Unfall, der die Greifswalder Brigg „**Hanna**" in dem Orkane am 18. und 19. Dezember v. J. in unserer Bucht betroffen hat. Wie der Führer des Schiffes, Capitän Schiewe, angab, hatte die „Hanna" mit einer Ladung Kohlen von Hartlepool kommend am 18. Dezember Mittags Hela passirt. Der Wind stand West-Süd-West, so daß die „Hanna" kreuzen mußte. Der Capitän beabsichtigte, da das Schiff am 18. nicht mehr in den Hafen einlaufen konnte, bei Zoppot vor Anker zu gehen. Der Wind nahm jedoch immer mehr an Stärke zu, es mußten Segel geborgen werden und die Brigg versagte beim Kreuzen die Wendung und wurde östlich fortgetrieben. In der Nähe von Stutthof (bei Pasewarker Baak) ließ der Capitän um 9 Uhr Abends beide Anker mit je 25 Faden Kette fallen. Die Kette des Backbordankers brach jedoch und es wurde nunmehr die Kette des Steuerbord-Ankers auf 45 Faden verlängert und der Reserveanker ausgeworfen. Der Wind wurde immer stärker und um Mitternacht wüthete ein vollständiger Orkan, das Schiff stand ermanent unter Wasser. Am Morgen des 19. Dezembe hißte der Capitän am Gaffel die Flagge, um ein Boot von Land heranzurufen und seine Nationalität zu zeigen. Die gefährdete Lage des Schiffes war unterdessen bekannt geworden und um 5 Uhr Nachmittags traf bei der „Hanna" der Regierungsdampfer „Wilhelm Lorck" ein, doch war die See so hoch, daß der Dampfer nicht an die Brigg herankommen konnte, ja nicht einmal eine Verständigung möglich war. Im Laufe des Nachmittages bemerkte Capitän Schiewe, daß die Anker nachgaben und das Schiff immer mehr dem Lande zugetrieben wurde. Um die Wirkung des Windes etwas zu verkleinern, wurden der Stag des Großmastes und der Fockstag gekappt. Kaum war diese Arbeit ausgeführt, als eine orkanartige Böe heranbrauste und beide Masten mit sämmtlichem Zubehör nach hinten warf. Jetzt hielten die Ketten. Am nächsten Tage legte sich zwar der Sturm, doch war die See noch immer sehr erregt und das Schiff wurde wiederum dem Strande näher getrieben. Da erschienen Nachmittag der Lootsendampfer und der „Wilhelm Lorck", welche die „Hanna" ins Schlepptau nahmen und nach Neufahrwasser bugsirten. Hier wurde das Schiff von Sachverständigen untersucht, welche die gesammten Reparaturkosten auf 16 665 Mk. abschätzten. Der noch vorhandene Rumpf wurde auf 1650 Mk. taxirt, so daß das Schiff für **reparaturunwürdig** anzusehen ist. Der Herr Reichscommissar war der Ansicht, daß der Unfall lediglich durch elementare Ereignisse herbeigeführt sei und daß er gegen die Maßnahmen des Schiffsführers und der Mannschaft keinen Einwand zu machen habe, er müsse im Gegentheil aussprechen, **daß das Richtige geschehen sei, um Mannschaften und Schiff zu retten.** Das Seeamt schloß sich diesen Ausführungen durchweg an.

L. **[Bienenzucht.]** In voriger Woche tagte hier im „Hotel zum Stern" der Vorstand des Gauvereins Danzig behufs Berathung der Tagesordnung für die diesjährige Hauptversammlung in Konitz. Der Jahresbericht, zusammengestellt aus den statistischen Nachweisungen der Zweigvereine, soll gedruckt und dort vertheilt werden. Dem Lokal-Comité in Konitz soll die Sorge für die Vorträge und die Veranstaltung einer kleinen Ausstellung übertragen werden. Der Hauptversammlung soll ferner zur Bestätigung vorgelegt werden: Der Etat pro 1893, nach welchem den Zweigvereinen in hergebrachter Weise Unterstützungen (Bienenwohnungen und Geräthe) gewährt werden sollen; die Abhaltung eines Lehrcursus in Oliva, eines Strohflechtcurses in Bresin; die Einrichtung von Verkaufsstellen für Honig und Bienenwohnungen, welch letztere von den vorjährigen Bresiner Cursisten vorschriftsmäßig angefertigt sind; die Entsendung von Instructoren. — Für den nächsten Sommer ist eine **Provinzial-Ausstellung** in Danzig beschlossen; zu diesem Zwecke ist ein ausführlicher Plan bereits gedruckt und in der Provinz vertheilt.

* **[Bernsteinwaaren-Ausstellung für Chicago.]** Bis zu welcher Fertigkeit man es in der Verarbeitung des Bernsteins bringen kann, zeigen die von dem Bernsteinfabrikanten H. Heymann hierselbst gefertigten Gegenstände, welche derselbe für die Weltausstellung in Chicago bestimmt und in seiner Wohnung, Holzgasse 6, ausgestellt hat. Was den ausgestellten Objecten einen größeren Werth verleiht, ist der Umstand, daß Herr H. alle Gegenstände selbst gefertigt hat. Da findet sich ein allerliebstes Liqueur-Service en miniature, ein sehr sauber aus hellem und milchigem Bernstein gearbeitetes Schachspiel. Sehr gefällig ist auch das Schreibzeug. Die kleinen Flaschen und Nippes-Schälchen, die Spinnrädchen und Schmuckkästchen lassen an sauberer Ausführung nichts zu wünschen. Verschiedene Sorten Naturbernstein zeigen, in wie originellen Formen oft derselbe gefunden wird.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Die Grundstücke Hundegasse 47 und 48 sind nach Auflösung der Firma „Danziger Chokoladen-, Marzipan- und Zuckerfabrik J. Löwenstein u. Co." mittels notariellen Vertrages vom 12. Januar 1893 überlassen worden von dem Mitinhaber Kaufmann Jakob Löwenstein an den Kaufmann Moritz Cohn für 39 000 resp. 36 000 Mk.

* **[Einbruch.]** Der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Rudolf Muschinski erbrach gestern Morgen in einem Hause der Münchengasse auf dem 4 Treppen hoch belegenen Boden zwei Thüren und stahl eine Anzahl Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von 130 Mk. Bevor M. jedoch die Sachen fortschaffen konnte, wurde der Einbruch bemerkt und M. verhaftet.

[Polizei-Bericht vom 22.—23. Januar.] Verhaftet: 28 Personen, darunter: 3 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Maler wegen Messerstechens, 1 Techniker, 1 Wittwe wegen Unfugs, 19 Obdachlose, 1 Bettler. — Gestohlen: 2 silberne Theelöffel. — Gefunden: 1 schwarzer seidener neuer Regenschirm am 12. Januar cr. im Bureau des königlichen Standes-Amtes zurückgeblieben; ein Gesindedienstbuch auf den Namen Cäcilie Kunath, ein Schlüssel, eine Eiskarte für Gerhard Gebel, abzuholen im Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 kleine Damenuhr mit kurzer Kette, 1 Brieftasche mit 1500 Mark, 1 neuer schwarzer Regenschirm mit natürlicher Hornkrücke am 31. Dezember v. J. Abends im Wiener Café, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

R **Berent**, 22. Jan. Bei der **Personenstandsaufnahme** zur Veranlagung der Einkommensteuer für 1893/94 sind hier 4340 Personen ermittelt. Davon unterliegen der Staatseinkommensteuer 1048 Personen, während 3275 zur Gemeindesteuer veranlagt und 17 Personen gänzlich befreit sind. — Für den Regierungsbezirk Danzig ist auf Grund des § 8 des mit dem 1. Januar c. in der Fassung der Novelle vom 10. April 1892 zur Einführung gelangenden Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juli 1883 **der ortsübliche Tagelohn** und der Arbeitsverdienst für gewöhnliche Tagearbeiter seitens des Herrn Regierungspräsidenten neu festgesetzt worden und es betragen diese Festsetzungen im Kreise Berent für erwachsene männliche Arbeiter 1 Mk. 30 Pf. ortsüblicher Tagelohn, 390 Mk. durchschnittlicher Arbeitsverdienst und zahlen in Lohnklasse II. 20 Pf.; für erwachsene weibliche Arbeiter 90 Pf. Tagelohn 270 Mk. Arbeitsverdienst und zahlen in I. Lohnklasse 14 Pf.; Lehrlinge über 16 Jahre, und zwar männliche 70 Pf. ortsüblicher Tagelohn, 210 Mk. Arbeitsverdienst und 14 Pf. Beitrag in Lohnklasse I., für die weiblichen 50 Pf. Tagelohn, 130 Mk. Arbeitsverdienst und 14 Pf. Beitrag in Lohnklasse I. Für die in der Land- und Forstwirthschaft beschäftigten Personen, und zwar für männliche, die einen eigenen Hausstand haben, 360 Mk. Jahresarbeitsverdienst und Beitrag in der

II. Lohnklasse mit 20 Pf.; für sonstige männliche Personen 360 Mk. und 14 Pf. in Lohnklasse I. und weibliche Personen 250 Mk. und 14 Pf. Beitrag in Lohnklasse I.

z **Pr. Stargard**, 22. Januar. Der ewige Schnee, welcher in diesem Winter herrscht, hat den hiesigen Ruderverein veranlaßt, dem **Sport des Schneeschuhlaufs** näher zu treten, der den Rudersport in angenehmer Weise während des Winters ergänzt. In der heutigen Monatsversammlung des Vereins, zu welcher auch Gäste, welche sich für den neuen Sport interessiren, geladen waren, wurde ein Paar norwegische Schneeschuhe vorgezeigt, mit welchen der Besitzer bereits die ersten Versuche auf benachbarten Schneegefilden mit gutem Erfolge vorgenommen hatte. Das Beispiel wird voraussichtlich bald Nachahmung hier finden.

H. **Skurz** (Kreis Pr. Stargard), 22. Januar. Nachdem der landwirthschaftliche Verein zu Skurz in mehreren Sitzungen die außerordentliche **Bedeutung einer Kleinbahn** für den Pr. Stargarder Kreis erörtert hatte, ist in einer Versammlung der zahlreichen Interessenten zu Skurz am 20. d. beschlossen worden, sofort mit den Vorarbeiten vorzugehen und es wurden die Kosten für die Vorarbeiten von den Interessenten bewilligt. In erster Linie wird beabsichtigt, die Strecke Skurz-Jablau-Pr. Stargard zu bauen, und dabei möglichst die Kreischausseen zu benutzen. Von Skurz wird Anschluß an die Ostbahn nach der Czerwinsker Seite genommen. Die Zuckerfabrik Pelplin beabsichtigt die Vorarbeiten einer Strecke von Gr. Jablau nach Pelplin sofort einzuleiten. Der beste rübenfähige Boden würde durch eine solche Bahn endlich dem Verkehr eröffnet werden, die Ostbahn bekäme Verbindung von der Bromberger nach der Schneidemühler Strecke, der Stargarder Kreis würde zweifelsohne bedeutend gewinnen. In der sicheren Voraussetzung, daß die Provinzialverwaltung diesem auf solider Grundlage fußenden Project ihre Unterstützung nicht versagen wird, liegt es in der Absicht der Interessenten, die Bahn auf genossenschaftlichem Wege zu bauen.

□ **Elbing**, 22. Januar. Die **Prangenauer Raubmordverhandlung** hat heute früh Morgens mit der Fällung von **zwei Todesurtheilen** geschlossen, worüber wir nachstehend einen besonderen Bericht geben. — Der Plan, die dritte **Provinzial-Irrenanstalt** in Gr. Wesseln zu erbauen, dürfte noch keineswegs gefallen sein. Wenn auch die Gebrüder Maruhn das Gut anzukaufen beabsichtigen, so wird der etwaige Ankauf des Gutes zum Bau der Irrenanstalt hierdurch nicht beeinflußt. Für eine gewisse Zeit hat sich die Stadt Elbing in dieser Beziehung das freie Verfügungsrecht vorbehalten. Zu den zum Ankauf des Gutes nothwendigen 336 000 Mark will bekanntlich der Landkreis 30 000 Mark geben, während die Stadt Elbing den Wald für 40 000 Mark ankaufen und außerdem 60 000 Mk. Zuschuß geben will. — Der hiesige **Lehrerverein** beschloß am Sonnabend, beim Magistrat um Gewährung von **Theuerungszulagen** an die Lehrer vorstellig zu werden.

□ Elbing, 22. Januar. Die Beweisaufnahme in dem **Prangenauer Raubmordprozesse** wurde erst gestern spät Abends beendigt. Anschließend an den Bericht über den ersten Verhandlungstag (in Nr. 19 937 der „Danziger Zeitung") ist daraus noch Folgendes anzuführen: Nachdem Collin mit einem Messer zwischen den Zähnen und dem Mordbeile in der Hand durch das eingeschlagene Fenster in die Fast'sche Wohnung gedrungen war, folgte auch dessen Genossin Rosalie Schnack auf demselben Wege. Anna Fast hatte sich soeben in ihrem Zimmer — welches sie allein zum Schlafen benutzte — zur Ruhe begeben, als sie durch das Geräusch erweckt wurde und in das Zimmer kam, um sich nach der Ursache zu erkundigen. Collin versetzte ihr mit dem Beile einen derartigen Schlag auf den Kopf, daß sie sofort niederstürzte. Nach dem Sectionsbefunde hat sie 7 starke Schläge auf den Kopf erhalten, welche theilweise mit solcher Wucht geführt sind, daß die Schädeldecke an mehreren Stellen durchschlagen ist. Das ärztliche Gutachten ging dahin, daß jeder der Schläge geeignet gewesen wäre, den Tod herbeizuführen. Der Tod ist sofort eingetreten. Helene Fast, welche mit ihrem Vetter in einem Zimmer schlief, eilte herbei, um zu sehen, was hier vorginge, sie sah durch die offene Stubenthüre die bereits leblos daliegende Schwester in einer Blutlache auf dem Fußboden. Im Begriffe, aus dem Hause zu flüchten, eilte sie an die hintere Hausthür, und erhielt hier beim Oeffnen derselben mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf, so daß auch sie bewußtlos niederstürzte. Collin nahm an, daß auch Helene Fast todt sei, und nun machte man sich an die Durchsuchung der Wohnung nach Geld, wobei 50 Mk. aufgefunden und mitgenommen wurden. Außerdem wurden zwei Betten, Wäsche, Kleider ꝛc. mitgenommen. Penski, der sich bekanntlich im Untersuchungsgefängniß erhängte, hat während dieser Zeit Posten gestanden, während Frau Penski und das Schulmädchen Anna Hein die geraubten Sachen fortschleppen und verbergen halfen. Helene Fast gelang es, sich in ihr Zimmer zu schleppen und sank dann wieder in einen bewußtlosen Zustand, der einige Tage andauerte. Nach längerer Behandlung im Krankenhause zu Danzig ist sie wiederhergestellt worden. Auch ihr ist die Schädeldecke durch die Hiebe an einigen Stellen zertrümmert worden, Knochensplitter sind sogar in das Gehirn gedrungen, dieselben haben aber entfernt werden können. Von den Narben, welche auf fünf Wunden schließen lassen, konnten sich die Geschworenen noch überzeugen. Der 72jährige Hermann Fast, welcher gelähmt ist, hat den ganzen Vorgang mitangehört, man ließ ihn jedoch am Leben, weil man annahm, daß er der Verräther nicht werden könne. Hermann Fast mußte in einem Stuhle in den Geschworenensaal getragen werden, um Zeugniß ablegen zu können. Dessen Verdacht hatte sich sofort auf Collin gelenkt und es gelang in Folge dessen, einen Tag nach der That C. hinter Schloß und Riegel zu bringen. Einer der Hauptbelastungszeugen war außer der 57jährigen Schwester und dem Vetter der Ermordeten der Gefangenen-Aufseher Burr, zu welchem Collin, als er einige Zeit vor Verübung der That nach Verbüßung einer 1¼jährigen Gefängnißstrafe aus dem Gefängnisse entlassen wurde, geäußert hat, daß er wegen solcher kleinen Vergehen jetzt nicht mehr ins Gefängniß komme; wenn er wiederkomme, dann würde es sich nur um Todtschlag oder Mord handeln. Um 6 Uhr Abends begannen die Plaidoyers und um 2 Uhr Nachts wurde das Urtheil gefällt. Nachdem die Geschworenen sämmtliche Schuldfragen bejaht hatten, wurden 1) der Arbeiter Collin wegen Mordes, eines versuchten Mordes und schweren Raubes **zum Tode** und 10 Jahren Ehrverlust, 2) die unverehelichte Rosalie Schnack wegen derselben Verbrechen **zum Tode** und zu 10 Jahren Ehrverlust, 3) die Wittwe Elisabeth Penski, geb. Weiß, wegen schwerer Hehlerei unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft und 4) die Schülerin Anna Hein wegen schwerer Hehlerei zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — Dienstag und Mittwoch wird bereits wieder eine Verhandlung wegen Mordes stattfinden; diese Anklage richtet sich gegen den Arbeiter Treike aus Dt. Damerau.

‡ **Aus dem Kreise Stuhm**, 22. Januar. Daß der **Steinkauz**, unsere kleinste Eule, ein gefährlicher Feind unserer Tauben ist, dürfte noch nicht allgemein bekannt sein. Thatsache ist, daß der Steinkauz besonders im Winter, in welcher Zeit sich ihm nicht immer hinreichende Nahrung bietet, die Taubenschläge besucht und Tauben mordet. In Posilge sind schon mehrere dieser gefährlichen Taubenmörder geschossen worden.

Landeck (Westpr.), 19. Januar. Zum **Bürgermeister** unserer Stadt ist Herr Fritz Noack aus Berlin gewählt worden.

a. **Briesen**, 21. Januar. In der heute abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen **Vorschuß-Vereins** wurde einstimmig eine Abänderung des Statuts beschlossen. Von nun ab beträgt das Guthaben der Mitglieder nicht 300 Mk., sondern 500 Mk., welches theilweise oder mit einem Male eingezahlt werden kann. Der Verein hofft durch diese Erhöhung des Guthabens so viel eigenes Geld zu erhalten, daß er nicht mehr bei fremden Banken discontiren darf, wodurch sich der Reingewinn erhöhen dürfte.

γ **Kulm**, 22. Januar. Einen **Bienenzuchtverein** wurde gestern in Brosowo gegründet. Der neue Verein ist der sechste dieser Art im Kreise. — Am Donnerstag fand in unserer Stadt die Gründung eines **Vereins für Geflügelfreunde** statt. Derselbe zählt schon 18 Mitglieder. Der Jahresbeitrag beträgt 6 Mark.

m **Neumark**, 22. Januar. Die **Bürgerressource** feierte gestern ihr drittes Wintervergnügen. — Im Belauf Kaczek wurde gestern ein **Treibjagen** abgehalten, bei dem 50 Hasen erlegt wurden. — Zur Feier des **Geburtstages des Kaisers** wird im Landshut'schen Saale ein Festessen stattfinden. Die freiwillige Feuerwehr wird diesen Tag durch gemüthliches Beisammensein im Hotel du Nord feiern; ein Fackelzug durch die Stadt soll die Feier beschließen. Der Kriegerverein begeht die Geburtstagsfeier durch einen gemeinsamen Kirchgang und eine Festversammlung im Schwarzen Adler. — In Folge der **Klauenseuche** wurden hier überhaupt keine Schweinemärkte abgehalten. Nach der polizeilichen Anordnung vom 18. August 1892 ist jedoch nur der Auftrieb von Schweinen auf die Wochenmärkte verboten. Der Handel mit gesunden, einer Sperre nicht unterstellten Schweinen, welche auf Wagen oder Karren mit festen Böden zum Markt gebracht werden, ist durch die Verfügung nicht verboten. Die Maul- und Klauenseuche in Abbau Fittowo, Abbau Krottoschin, Gut Wulka, Mortung und Lekarth ist erloschen; ausgebrochen ist dieselbe in Stephansdorf, Bielitz und Abbau Rosenthal.

Czerwinsk, 19. Januar. Heute Vormittag **brannte** in Lindenberg ein Haus nieder, welches von vier Arbeiterfamilien bewohnt war. Das Feuer brach auf dem Bodenraume aus, wo Heuvorräthe lagerten. Da die Leute sich in der Arbeit befanden, haben sie fast alle ihre Habe verloren. (N. W. M.)

* **Köslin**, 22. Januar. Einen außergewöhnlich **glücklichen Fang** machte am Donnerstag Herr Förster Ulrich in Lantow, Kreis Schlawe. Als derselbe in den Wald fuhr, um das Wild zu füttern, fand er in der Nähe des Saufanges ein verendetes Wildschwein, welches krankgeschossen gewesen war. Groß aber war seine Ueberraschung, als er im Saufang selbst nicht weniger als **sieben gefangene Wildschweine** vorfand, darunter einen Keiler von 245 Pfund und zwei Bachen von 186 und 138 Pfund. Die übrigen Thiere hatten ein Gewicht von 60 bis 80 Pfund. Dem glücklichen Jäger bringt der Fang eine Prämie von 160 Mark (20 Mark für das Thier). (Kösl. Ztg.)

Neustettin, 21. Januar. Unberechenbarem Unheil ist dieser Tage der erste von Belgard hier eintreffende **Eisenbahnzug** durch die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers entgangen. An der Stelle, wo die Chaussee nach Bublitz die Eisenbahnstrecke kreuzt, hatte sich ein **mit Spiritusfässern beladener Wagen**, hinter welchem noch mehrere Gefährte folgten, festgefahren, stand gerade mitten auf dem Geleise und konnte nicht rück- noch vorwärts. Kurz darauf hörte man auch schon den Zug in der Ferne heranbrausen; binnen wenigen Momenten schien eine Katastrophe unabwendbar. Zum Glück aber hatte der Maschinenführer das Hinderniß bemerkt; es wurde mit aller Macht gebremst und der Zug dicht vor dem Uebergang zum Stehen gebracht.

Königsberg, 21. Januar. In der heute im Hotel de Prusse abgehaltenen Sitzung des Ausschusses des ostpr. **conservativen Vereins** sind an Stelle der ausgeschiedenen Herren Graf zu Eilenburg und v. Hüllessem nach der „Ostpr. Ztg." als Vorsitzender Herr Graf zu Dohna-Lauck, als Schriftführer Herr Feuer-Societäts-Director v. Klitzing gewählt worden.

Allenstein, 20. Januar. **Eine unnatürliche That** entdeckte man am 19. d. M. in Sch. Das Dienstmädchen eines dortigen Besitzers warf ihr neugeborenes, angeblich todtgeborenes Kind den Schweinen vor.

ß. **Pillau**, 22. Januar. Seit vorigem Sonntag ruht die **Schiffahrt** vollständig. Der Hafen, das Haff und das Tief sind mit festem Eise bedeckt.

Mohrungen, 20. Januar. Dem hiesigen **Kriegervereine** ist vom **Kaiser eine Fahne** zum Geschenk gemacht worden.

§§ **Insterburg**, 22. Januar. Gestern **starb** hier im Alter von 49 Jahren der königliche **Musikdirector Kamprath** an den Folgen einer Operation, der er sich wegen eines schweren Darmleidens hatte unterziehen müssen. Derselbe hat sich um das musikalische Leben in Stadt und Provinz bedeutende Verdienste erworben und zu dem Gelingen der großen Provinzial-Sängerfeste wesentlich beigetragen. Von seinen Compositionen sind besonders zu nennen die für größere Sängervereine geschriebene Operette „Odysseus", die „Geisterschlacht", die auf dem Provinzial-Sängerfest in Insterburg im Jahre 1884 einen bedeutenden Erfolg errang, ferner die Bearbeitung der schönsten littauischen Nationalgesänge (Dainos) für vierstimmigen Männerchor. Sein Hinscheiden wird das tiefste Bedauern weiter Kreise wachrufen.

Vermischtes.

* **[Erinnerungen an den 21. Januar 1793.]** Hundert Jahre sind es bekanntlich am 21. Januar gewesen, seit das Haupt Ludwig XVI. unter der Guillotine fiel. Anläßlich dieses Tages sei an einen Vorfall erinnert, der sich später in Berlin abspielte. Maria Theresia vererbte an Maria Antoinette einen Lehnstuhl, den Louis XVI. als Gefangener im Temple benutzte. Der Kammerdiener Cléry nahm den Stuhl mit nach England, von wo er schließlich durch den Herzog von Cumberland nach Berlin mitgebracht wurde. Hier fand ein Tapezier bei seiner Aufpolsterung eine Busennadel unter dem Sitz, die das Porträt eines Knaben (des Dauphin) und ein enggeschriebenes Manuscript enthielt. Die Nadel wurde verkauft; Bild und Schrift erhielt ein Uhrmacher Nauendorf zum Geschenk. Dieser gab sich auf Grund der beiden Beweismittel für Ludwig XVII. aus. Nauendorf starb 1853 in Java; sein Sohn, der sich fälschlich Herzog der Normandie nannte, starb in Belgien. Der Stuhl wurde später auf einer Auction in der Rue Dronot zu Paris verkauft, ohne daß man weiß, wer ihn erwarb. Die Stadt Berlin birgt übrigens noch jetzt ein Tuch in sich, das in das Blut des unglücklichen Königs getaucht wurde. Es befindet sich in Castans Panopticum und trägt die Aufschrift: Dieses Taschentuch wurde in meiner Gegenwart in das Blut Louis XVI. getaucht, der am 21. Januar 1793 Morgens zwischen 10 und 11 Uhr in Paris von ruchlosen Republikanern (Jacobinern) auf dem Schaffot hingerichtet wurde. Gott räche seinen Tod! Le M. d'A . . . . y. —, ferner: Meinem alten Freunde und Mitschüler, Herrn de M . . . é, Advocat zu Straßburg, der treu seinem Gotte, seinem Könige und Vaterlande am ersten März 1793 als theures Andenken zum Geschenk übersandt.

* **[Theater-Explosion.]** Das Théâtre de Cirque, eines der schönsten Theater Antwerpens, in welchem hauptsächlich das Operetten-Genre gepflegt wurde, ist am 17. d. M., Abends, kurz vor Beginn der Vorstellung durch eine bisher nicht aufgeklärte Explosion zerstört worden. Gegen halb 8 Uhr Abends vernahmen die Gäste, welche im Theater-Café versammelt waren, einen furchtbaren Krach und in demselben Augenblick stürzten der ganze Zuschauer- und Bühnenraum zusammen. Man eilte sofort nach der Unglücksstätte, wo sich ein entsetzlicher Anblick darbot. Der Bühnenraum bildete einen Trümmerhaufen, aus dem Rauchwolken aufstiegen, und unter den Trümmern fand man den halb verkohlten Körper des Maschinisten, dem durch die Gewalt der Explosion ein Arm abgerissen war. Soweit sich bisher feststellen läßt, entstand die Explosion durch das Springen des Heizkessels. Es war ein Glück, daß die Explosion um die erwähnte Zeit stattfand; wäre sie eine Stunde später erfolgt, nach Beginn der Theatervorstellung, so wäre eine gewaltige Katastrophe und wahrscheinlich der Verlust zahlreicher Menschenleben die Folge gewesen.

Rom, 17. Januar. In Taranto hat vor einigen Tagen der **Monstreprozeß** gegen die an zweihundert Köpfe umfassende **Verbrecherverbindung** begonnen, welche seit dem Jahre 1879 dort eine Art Schreckensherrschaft ausgeübt, eine Unzahl Eigenthumsverbrechen, Bedrohungen, Erpressungen, Raubanfälle u. s. w. begangen hat. Die Untersuchung dauert seit dem März v. J. und hatte mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da nur mühsam Aussagen gegen die gefürchteten Camorristen zusammenzubringen waren. 102 Personen sitzen auf der Anklagebank; 80 andere Angeklagte sind vorläufig auf freiem Fuß belassen. Bei der Ueberführung der Gefangenen nach der zum Gerichtslokal bestimmten Kirche S. Giovanni kam es zu dramatischen und bedenklichen Auftritten am Gefängniß, wo sich alle Angehörigen und Freunde der Verbrecher versammelt hatten und beim Anblick derselben in Geschrei und Verwünschungen auch Drohungen ausbrachen. Das Militär mußte bis zum Gerichtslokal Spalier bilden, und die Escorte mußte mit aufgepflanztem Bajonett die aufgeregten Schaaren abwehren. Den Sicherheitsdienst versehen 120 Soldaten und 75 Carabinieri und Polizisten. Das Haupt der Bande ist ein 65jähriger Alter, ein gewisser Agostino Ramirez, der 19 Jahre im Bagno zugebracht hat. Gleich anderen Angeschuldigten trat er frech gegen die Richter und drohend gegen die Belastungszeugen auf. Das Beweismaterial ist so reichlich, daß auf eine langdauernde Unschädlichmachung der Bande zu rechnen ist.

Wetter und Verkehr.

Berlin, 22. Januar. Die königl. Eisenbahn-Direction macht bekannt: Seit dem 21. Januar 1893 Abends ist in Folge von Schneeverwehung der Personen- und Güterverkehr auf der Strecke Pyritz-Lippehne der Bahnlinie Stargard-Cüstrin Vorstadt unterbrochen. Die Sperrung wird unbestimmte Zeit dauern. Die Züge fahren zwischen Stargard und Pyritz bezw. zwischen Cüstrin Vorstadt-Lippehne und Berlinchen.

Magdeburg, 22. Januar. Die königliche Eisenbahn-Direction macht bekannt: Die Strecken Wegeleben-Quedlinburg und Heudeber-Wernigerode sind durch Schneeverwehungen unterbrochen. Da der Schneesturm andauert, ist eine Verkehrsunterbrechung von mindestens 12 Stunden zu erwarten. Der Verkehr Wegeleben-Quedlinburg wird über Frose-Ballenstedt geleitet.

Wien, 21. Januar. Auf der Strecke Oderberg-Wien ist der Güterverkehr in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.

Kopenhagen, 22. Januar. Der südöstliche Theil des Kattegats ist in Folge von Nordwind völlig durch Eis gesperrt. Heute war auch die Ueberfahrt der Eisbrecher zwischen Helsingborg und Helsingör unmöglich, dagegen ist die Ueberfahrt der Eisbrecher zwischen Nyborg und Korsör heute Vormittag gelungen.

Reval, 21. Januar. Der Hafen ist vollständig eisfrei.

* **Rom**, 19. Januar. Aus ganz Italien laufen, einem Telegramm der „N. Fr. Pr." zufolge, fortdauernd wahre Hiobsposten über die entsetzliche Kälte und Schneestürme ein. Ganz Oberitalien ist in Schnee und Eis gehüllt und die Eisenbahnverbindungen sind theils ungeordnet, theils ganz eingestellt. Die Temperatur schwankt zwischen 6 und 20 Grad Celsius. In Modena liegt der Schnee zwei Meter hoch und vierzig Personen verunglückten; in Ardore bei Reggio Calabrie stürzten zwei Häuser in Folge der auf ihnen liegenden Schneemassen ein und begruben drei Personen; in Bologna liegt meterhoher Schnee, der Verkehr stockt vollständig, das Dach des Circusgebäudes ist eingestürzt; in Neapel wurde ein Bettler beim „Café Piedigrotta" erfroren aufgefunden. Auf der Riviera herrscht große Kälte bei Schnee und Eis; die halbe Orangen- und Citronen-Ernte ist verloren. Auf Sicilien haben die Wein- und Olivengärten furchtbar gelitten.

Sofia, 21. Januar. Der Verkehr auf den bulgarischen Eisenbahnen ist wieder hergestellt.

Athen, 22. Januar. In ganz Griechenland herrscht strenger Winter. Zahlreiche Schiffbrüche werden gemeldet.

Schiffsnachrichten.

Ronne, 17. Januar. Der Dampfer „**Zoppot**" aus Danzig, von Stockholm mit Hafer nach Rochester, ist heute mit Schaden hier eingelaufen. Der Dampfer hat zwei Tage im Eise gesessen, hat Schaden am Steven erhalten und ist leck geworden. Der Dampfer versuchte zuerst Ystad zu erreichen, lief aber, da er auf der dortigen Rhede dickes Eis antraf, hier ein.

Helsingör, 19. Jan. Der Dampfer „Berlin" hat den von der Mannschaft verlassenen dänischen Schooner „**Heimdale**" in Fredrikshaven eingeschleppt.

Frederikshavn, 20. Jan. Die Bark „**Treut**" aus Helsingborg, von Buntisland mit Kohlen ist bei Skagen gestrandet und voll Wasser.

London, 21. Jan. Das Schiff „**Vellkommen**" aus Norwegen ist auf der Barre von Goatzacoalcos gestrandet. — Der Dampfer „**Wildflower**" ist laut Telegramm aus Philadelphia unterhalb Newcastle gestrandet.

Newyork, 21. Januar. (Tel.) Der Bremer Schnelldampfer „**Aller**", von Bremen kommend, ist hier, und der von Hamburg kommende Postdampfer „**Albingia**" in St. Thomas eingetroffen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Halle a. S., 23. Januar. (Telegramm.) Der Kreisphysicus meldet: In Nietleben sind vom 22. d., Mitternacht, bis heute Mitternacht 12 Erkrankungen und 4 Todesfälle in Folge von Cholera vorgekommen. Im ganzen sind bisher 84 Personen erkrankt und 30 gestorben.

Rom, 23. Jan. (W. T.) Der des Diebstahls von 2½ Millionen beschuldigte flüchtige **Director** der Banca Napoli, Cicimello, wurde gestern Abend hier **verhaftet**. Derselbe trug ein Priestergewand. — Gestern Abend **explodirten** zwei **Petarden**, wovon eine vor dem Hotel Angleterre; Fensterscheiben und die Möbel eines Zimmers wurden zerstört. Personen wurden nicht verletzt.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 23. Januar.

Weizen loco inländischer matt, transit niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—799 Gr.	138—155 M Br.	120-152 M bez.
hochbunt	745—799 Gr.	136—154 M Br.	
hellbunt	745—799 Gr.	135—153 M Br.	
bunt	745—799 Gr.	132—153 M Br.	
roth	745—821 Gr.	130—152 M Br.	
ordinär	713—766 Gr.	122—146 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 125 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 149 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Januar zum freien Verkehr 153 M Br., 152½ M Gd., per Januar-Februar zum freien Verkehr 153 M Br., 152½ M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 155 M Br., 154 M Gd., transit 130 M bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr 157 M Br., 156 M Gd., transit 131½ M Br., 131 M Gd., per Juni-Juli transit 133 M Br., 132½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 119—120 M, transit 101 M bez.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 120 M, unterpolnisch 101 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 126 M Br., 125 M Gd., do. unterpoln. 104 M bez., Mai-Juni inländ. 127 M bez., unterpoln. 105 M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 689 Gr. 120 M bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 75 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 125 M bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 120—152 M bez., roth 94—128 M bez., schwedisch 112 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 49½ M Gd., Januar-März 50 M Gd., nicht contingenirt loco 30 M Gd., per Jan.-März 30¼ M Gd.

Rohzucker ruhig, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,95—14,00 M bez., 13,85—14 M Werth per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 23. Januar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Veränderlich. — Temperatur: —2½ Gr. R. Wind: NW.

Weizen. Inländischer bei matter Tendenz ziemlich unverändert, transit flau 2 M niedriger. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 777 Gr. 148 M, weiß leicht bezogen 772 Gr. 143½ M, weiß 774 Gr. und 780 Gr. 150 M, 788, 793, 799 und 804 Gr. 151 M, 827 und 833 Gr. 152 M, roth 793 Gr. 150 M, Sommer- 777 Gr. 149 M, 793 Gr. 151 M, für polnischen zum Transit bunt bezogen 756 Gr. 120 M, bunt besetzt 750 Gr. 120 M, bunt 745 Gr. 120 M, 779 Gr. 125 M, gutbunt 788 Gr. 127 M, glasig 774 und 785 Gr. 127 M, hellbunt besetzt 750 Gr. 124 M, hellbunt 750 Gr. 125 M, 782, 785 Gr. 127 M, hochbunt 788 Gr. 128 M per Tonne. Termine: Januar und Januar-Februar zum freien Verkehr 153 M Br., 152½ M Gd., April-Mai zum freien Verkehr 155 M Br., 154 M Gd., transit 130 M bez., Mai-Juni zum freien Verkehr 157 M Br., 156 M Gd., transit 131½ M Br., 131 M Gd., Juni-Juli transit 133 M Br., 132½ M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 149 M, transit 125 M.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 714 Gr. 120 M, 732, 744 und 750 Gr. 119 M. polnischer zum Transit 726, 732, 738, 750 und 762 Gr. 101 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 126 M Br., 125 M Gd., unterpolnisch 104 M bez., Mai-Juni inländisch 127 M bez., unterpolnisch 105 M bez. Regulirungspreis inländisch 120 M, unterpolnisch 101 M. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 689 Gr. 120 M per Tonne. — **Hafer** inländisch 125 M per Tonne bezahlt. — **Wicken** polnische zum Transit bunte 75 M per Tonne gehandelt. — **Pferdebohnen** poln. zum Transit 109 M per Tonne bez. — **Kleesaaten** weiß 60, 63, 67, 71, 76 M, roth 47, 58, 59, 60, 62, 64 M, schwedisch 56 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Leinkuchen** polnische 6,50 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Spiritus** contingentirter loco 49½ M Gd., Januar-März 50 M Gd., nicht contingentirter loco 30 M Gd., per Januar-März 30¼ M Gd.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 23. Januar.

Aufgetrieben waren: 73 Rinder, nach der Hand verkauft, 217 Landschweine, preisten 39—42 M per Centner, alles lebend Gewicht. Der Markt wurde nicht geräumt. Das Geschäft verlief flau.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Januar.

		Crs. v. 21.			Crs. v. 21.
Weizen, gelb			5% do. Rente	91,70	91,70
April-Mai	157,20	157,50	4% rm. Gold-Rente ...	83,30	83,20
Juni-Juli	160,20	160,50	5% Anat. Ob.	89,90	89,50
Roggen			Ung. 4% Grd.	96,40	96,60
Januar ..	136,20	136,50	2. Orient.-A.	66,20	66,30
April-Mai	138,70	139,00	4% russ. A. 80	97,00	96,90
Hafer			Lombarden	44,20	43,70
Januar ..	142,00	142,00	Cred.-Actien	173,90	173,90
April-Mai	140,70	140,50	Disc.-Com. .	185,10	185,90
Petroleum per 200 ℔			Deutsche Bk.	158,60	158,70
loco	23,00	23,00	Laurahütte.	95,50	94,60
Rüböl			Oestr. Noten	168,65	168,60
Januar ..	49,60	49,60	Russ. Noten	208,35	208,70
April-Mai	49,60	49,60	Warsch. kurz	208,50	208,35
Spiritus			London kurz	—	20,38
Jan.-Febr.	31,70	31,70	London lang	—	20,31
April-Mai	32,70	32,70	Russische 5%		
4% Reichs-A.	107,50	107,50	SW.-B. g. A.	74,30	74,50
3½% do.	100,30	100,30	Danz. Priv.-		
3% do.	86,70	86,70	Bank	—	—
4% Consols	107,40	107,20	D. Oelmühle	85,00	85,00
3½% do.	100,80	100,80	do. Prior.	96,10	96,10
3% do.	86,70	86,70	Mlaw. S.-B.	107,50	107,40
3½% pm. Pfd.	98,30	98,50	do. S.-A.	62,50	62,50
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	97,20	97,10	Stamm.-A.	72,75	72,75
do. neue ..	97,20	97,10	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Pr.	56,90	56,80	5% Trk. A.-A	90,40	90,25

Fondsbörse: ruhig.

Newyork, 21. Jan. Wechsel auf London i. G. 4,86. — **Rother Weizen** loco 0,80⅜, per Januar 0,78⅞, per Februar 0,79⅝, per Mai 0,82⅞. — Mehl loco 2,95. — Mais per Januar 53⅜. — Fracht 1½. — Zucker 3¹/₁₆.

Meteorologische Depesche vom 23. Januar.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.").

Stationen.	Bar. Mill.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	766	WSW	3	bedeckt	9	
Aberdeen	759	W	3	wolkig	9	
Christiansund	754	OSO	2	wolkig	0	
Kopenhagen	759	NW	1	Nebel	—15	
Stockholm	758	NNO	2	bedeckt	—8	
Haparanda	760	still	—	bedeckt	—11	
Petersburg	760	SO	2	heiter	—13	
Moskau	766	OSO	1	Schnee	—15	
Cork Queenstown	770	WNW	3	wolkig	9	
Cherbourg	—	—	—	—	—	
Helder	757	NW	5	Regen	4	
Sylt	758	SO	2	bedeckt	—3	1)
Hamburg	758	OSO	2	heiter	—5	
Swinemünde	759	WNW	1	Nebel	—11	
Neufahrwasser	756	WNW	3	bedeckt	—6	
Memel	754	SO	2	bedeckt	—15	
Paris	764	WNW	5	bedeckt	5	
Münster	754	W	2	bedeckt	2	
Karlsruhe	758	SW	5	Schnee	—1	
Wiesbaden	755	W	1	Schnee	—2	2)
München	758	S	5	Schnee	—7	
Chemnitz	760	S	2	bedeckt	—7	
Berlin	759	O	1	halb bed.	—13	
Wien	762	W	3	wolkenlos	—8	
Breslau	759	W	3	bedeckt	—9	
Ile d'Aix	770	WNW	3	bedeckt	6	
Nizza	761	O	3	heiter	0	
Triest	762	O	1	bedeckt	—2	

1) Nachts Schnee. 2) Nachts, Morgens Schnee.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine barometrische Depression liegt über dem westlichen Deutschland, daselbst trübes Wetter mit Schneefällen hervorrufend, eine andere an der ostpreußischen Küste. Eine neue Depression naht auf dem Ocean westlich von den britischen Inseln, wo bei ziemlich starker Abnahme des Luftdruckes die Winde nach West und Südwest zurückgedreht sind. In Deutschland ist das Wetter im Westen wärmer, im Osten kälter. Die Frostgrenze verläuft an der westdeutschen Grenze entlang, Frankreich sowie die britischen Inseln und Umgebung sind frostfrei. Ein Gebiet strengster Kälte liegt über den dänischen Inseln und Umgebung, wo eine Eisdecke Land und See verbindet. Schneehöhe: Wilhelmshaven 16, Wiesbaden 22, Berlin 29, Breslau 32 Centimeter.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
22	12	756,4	— 5,5	O., flau bedeckt; Schneefall.
23	8	756,6	— 5,2	NW., mäßig; bedeckt.
23	12	756,5	— 3,7	NW., „ ; dünn bewölkt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

CHOCOLADE UND CACAO vereinigen **vorzügliche Qualität** bei mässigem Preis. HARTWIG & VOGEL DRESDEN. Ausgezeichnet durch **feinstes Aroma** und **grosse Ausgiebigkeit** daher billig. CACAO-VERO. Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Mädchens zeigen statt jeder besonderen Meldung hocherfreut an

Pelplin, den 22. Januar 1893
J. Kotzer, Postassistent und Frau Josepha, geb. Knoop.

Am 20. ds. Mts., Nachmittags 2¾ Uhr, endete plötzlich das thätige Leben unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, der Wittwe

Louise Caroline Dalmer

geb. Janßen

im eben vollendeten 74. Lebensjahre.

Dieses zeigen hiermit an

Die Hinterbliebenen.

Danzig, 22. Januar 1893.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. d. Mts., 11 Uhr Vormittags, auf dem St. Marienkirchhofe statt.

Heute früh 5 Uhr starb unser lieber

Kurt

im 7. Lebensjahre, dieses zeigen tief betrübt an

Danzig, 23. Januar 1893.
C. G. Engel und Frau.

Statt besonderer Meldung.

Sonnabend, den 21. d. Mts., Abends 10 Uhr, entschlief sanft mein guter Mann, unser unvergeßlicher Vater, Schwiegervater und Großvater, der Maurermeister

Carl Obuch,
Mewe,

nach eben vollendetem 70. Lebensjahre.

Mewe, 22. Januar 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26. d. M., Nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Schmerzerfüllt allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser unvergeßliches

Marthchen

im Alter von 5 Monaten heute Mittag 12 Uhr ganz unerwartet zu sich zu nehmen. (3189

Untersiemau bei Coburg, den 20. Januar 1893.
Gendarm **Blau** und Frau, geb. **Wulff.**

Auction.

Dienstag, den 24. Januar cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich für Rechnung wen es angeht, im Speicher „der kleine Groddeck"

circa 30 Tonnen gute, weiße Kochbohnen

im Ganzen oder auch getheilt, jedoch nicht weniger als in Partien von 1 Tonne, **öffentlich meistbietend** gegen Baarzahlung verkaufen. (2732

Richd. Pohl,
vereid. Börsen-Makler.

Auktion.

Mittwoch, den 25. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich für Rechnung wen es angeht, im Artushofe

20—30 Last schottische Maschinenkohlen

aus einem gesunkenen Kahne, welche am Holm in einem offenen Prahm lagern, öffentlich meistbietend verkaufen. Die Besichtigung der Kohlen kann jederzeit stattfinden. (3171

Richd. Pohl,
vereidigter Börsenmakler.

Loose:

Kölner Dombau-Lott. a 3,50 M.
Weseler Geld-Lotterie a 3 M.
Danz. Silber-Lotterie a 1 M.
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 M.
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Loose zur **Ruhmeshallen-Lotterie** a 1 M.
Loose zur **Treptower Silber-Lotterie** a 1 M.
zu haben bei
Th. Bertling.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Dr. Baumgardt,
American Dentist.

Atelier Langgasse 44, 2 Tr.
Kerbschnitzerei, Musterzeichnen, Gegenstände und jeden Auftrag
Langgasse 44, 2 Tr.
M. Funk.

Th. Eisenhauer's
Musikalienhandlung und Leihanstalt
Langgasse 65¹.

Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen. Täglich Eingang von **Novitäten.** Ansichtssendungen bereitwilligst.

Zur Theilnahme an ein. Zirkel für Knaben i. Kerbschnitt könn. sich noch einige Knaben melden.
Langgasse 44, zwei Treppen.
3184) **Marg. Funk.**

Feine

Tafel-Liqueure, Cacao-Liqueur, Schweiz. Alpenkräuter, Jugber-Magenwein,

Danziger Kurfürsten,

Danziger Goldwasser,

Bitter Pommeranzen

empfiehlt in **exquisiter Qualität**
pro Flasche 1 Mark

W. Machwitz,
Destillation, Rum- und Liqueur-Fabrik,
Langfuhr 66, am Markt,
Danzig,
Heilige Geistgasse 4 und III. Damm 7. (3194

Blaubeeren, Stachelbeeren, Kirschen, Pflaumen,

sämmtlich in eigenem Saft eingesottene Früchte,

im **Besitz des vollen Aromas,** empfiehlt äußerst preiswerth

H. Mansky,
Holzmarkt Nr. 27.

Roquefort-, Neufchateller-, Camembert-, Chester-,

und andere Sorten Käse

empfiehlt in **bester und echter Qualität**

H. Mansky,
Holzmarkt Nr. 27.

Vorzügl. conservirte Matjes-Heringe
empfiehlt (3217
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Junge fette Puten, junge fette Capaunen, starke Hasen, Schneehühner, Haselhühner
empfiehlt billigst (3218

Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Vorzügliche Dill- und Senf-Gurken, Mixed-Pickles und Pfeffergurken,
ausgewogen und in Gläsern,
Preißelbeeren in Zucker, pro ℔ 50 ₰,
rheinische Obst-Marmelade, pro ℔ 60 ₰,
rheinisch. Apfelkraut, pro ℔ 80 ₰,
rheinische Melange-Früchte in Zucker, pro ℔ 1,20 M empf.

Max Lindenblatt,
Heilige Geistgasse 131.

Erhielt soeben
Konitzer Bressen
bis 5 ℔ schwer, ℔ nur 40 ₰,
Karpfen,
sowie alle anderen Sorten Fische empfiehlt billigst (3238
Lachmann,
Tobiasgasse Nr. 25.

Frische große graue Erbsen
empfiehlt (2977
M. Klawitter,
Mattenbuden Nr. 20¹.

Trauerkränze, Palmenwedel etc.
empfiehlt bei sehr billigen Preisen und guter Ausführung
Baumert,
Gr. Wollwebergasse Nr. 13.

Gelegenheit für Möbeltransport.

Für einen gr. Möbelwagen auf der Route: Dresden, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Cottbus, Dessau pp. sucht Rückladung für ermäßigten Preis (3191
J. A. Bötzmeyer.

Zum Abschluß von Feuerversicherungen aller Art, unter vortheilhaften Bedingungen, empfiehlt sich
Die General-Agentur
der Deutschen Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin
M. Kauenhowen,
Danzig, Langgarten Nr. 105, neben der Apotheke.

Pferde-Decken, Reise- und Schlaf-Decken
in allen gangbaren Größen und Farben zu billigsten Preisen.

P. Bertram,
Säcke-, Pläne- und Decken-Fabrik,
Danzig, Milchkannengasse Nr. 6. (3209

Wilhelm Herrmann, Langgasse 49.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe meines Papier- und Galanteriewaaren-Geschäfts

20 Procent unter Ladenpreis.

Ich empfehle: Briefbogen und Briefumschläge **jetzt** je 100 Stück zu 40, 60, 80 und 100 Pf., Contobücher, Copierbücher, 1000 Blatt Reg. 2,50 Mk., Facturenmappen 2,50 Mk., Quittungen, Rechnungs- und Wechselschemas, 100 Stück 40 Pf., Prima Copir- u. Buchtinte, nur erster Fabriken, Briefpapier u. Couverts mit Firmendruck.

Sämmtliche Lederwaaren: Musik-, Schreib- und Zeichenmappen, Photographie-, Poesie-, Briefmarken- u. Oblaten-Albums, Portemonnaies, Cigarren-, Brief- und Visitkartentaschen.

Eine Partie Schmucksachen, Malvorlagen und Spiele gebe zu ganz niedrigen Preisen ab. (3190

Wilhelm Herrmann, Langgasse 49.

Delicateß-Räucherheringe
empfiehlt **Joh. Wedhorn, Vorst. Graben 4—5.**

Für Liebhaber:
1890er Prima echten Werderkäse
empfiehlt **Joh. Wedhorn, Vorst. Graben 4—5.**

Hiesigen Sauerkohl (Magdebg. Feinschnitt),
vorzügliche weiße Kocherbsen, empfiehlt
Joh. Wedhorn, Vorst. Graben 4—5.

Dill-u. Senfgurken, Preißelbeeren in Zucker
empfiehlt **Joh. Wedhorn, Vorst. Graben 4—5.**

P. Tybussek jr., Tapezier,

empfiehlt sich zu allen in seinem Fache vorkommenden Arbeiten, als Umpolstern alter, sowie Anfertigung von neuen Polstermöbeln, Anmachen von Gardienen, Rouleaux, Stores, Portieren, sowie Legen von Teppichen aller Art, bei guter u. reeller Bedienung u. billigster Preisnotirung.

P. Tybussek, Tapezier und Dekorateur,
2. Damm 18.

Birkenbalsam-Seife
von **Reinh. Wilhelm, Berlin**

ist durch ihre vorzüglichen Eigenschaften das beste Schutzmittel gegen **Flechten, Sommersprossen, Pickel etc.** à Stück 50 Pfg. zu haben bei: **B. Renk,** Damm, Ecke Johannisgasse. **A. Wallrath,** Breitgasse 102. **W. Belitz,** Fischmarkt 26. **Wwe. H. Clericus, Oliva.**

Auction Villa Langfuhr Nr. 43.

Donnerstag, den 26. Januar 1893, Vormittags 10½ Uhr, sollen aus dem Nachlaß des Herrn Commerzienraths

John Stoddart,

1 hochfeiner herrschaftlicher Wagen ꝛc., sowie ein großer Theil gut erhaltenes Mobiliar, Gardinen, Vorhänge, Haus- und Küchengeräthe und andere diverse Sachen meistbietend gegen baar versteigert werden. Besichtigung am Auctionstage von 9 Uhr ab, wozu höflichst einlade. (3215

Der Auctionator und ein für allemal vereidigte Gerichts-Taxator

H. Zenke.



Beachtet die Schutzmarke Kreuz und Anker.

Wassersucht,
heilbar durch **Hydrops-Essenz.** — In jedem Stadium sichere schnelle Heilung, Fehlkur vollständ. ausgeschl. Für sicheren Erfolg wird Garantie geleistet. Hülfe selbst da, wo bereits jede Hoffnung aufgegeben. Zur vollst. Heilung genügen 1—2 Flaschen à Fl. M 5.—. Ferner empfiehlt Dr. Lieber's **Nerven-Elixir** à Flasche 1½, 3, 5 u. 9 M, sowie **St. Jacobs-Magentropfen** à Fl. 1 u. 2 M.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse.

Haupt-Depot Apotheke zu Leipzig-Schkeuditz. — Albert Neumann-Danzig. — Apotheker K. Magierski-Dirschau. (3163



Zu Kaisers Geburtstag empfehle den Vereinen für Theateraufführungen Perrücken, Bärte und Theatercostüme zu billigen Preisen.
Jul. Sauer, Langgasse 52.

Flaggen sind billig zu haben in größerer Auswahl zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Rittergasse Nr. 16.
R. Stein, Segelmacher.

Frack-Verleih-Institut
1. Damm 21.

Instrumente werden richtig gestimmt und gut rep., sauber beledert etc. Klavierst. u. Instrumentenmacher **A. Thal, Danzig,** Töpfergasse 27¹¹. (3232



Die
Pianoforte-Fabrik
von
Max Lipczinsky,
50 Jopengasse 50
empfiehlt **Pianinos, Flügel u. Harmoniums** unter 10jähr. Garantie, auch auf Theilzahlung. Illust. Preislist. grat. u. frc. Reparatur-Anstalt. (1790



Wiener Ballschuhe
von 2 M 50 ₰ an,
in neuesten Facons und größter Auswahl empfehlen (2794
Oertell & Hundius,
Langgasse 72.

C. J. Gebauhr
Flügel- u. Pianino-Fabrik
Königsberg i. Pr.
Prämiirt: London 1851. — Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880. —
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.

Theilzahlungen
→ Umtausch gestattet. ←
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.



Zu den bevorstehenden Privat-Maskenbällen erlaube mir mein reichhaltiges Lager eleganter Maskencostüme für Herren u. Damen zu empf.
Auswärtige Bestellungen werden pünktlich ausgeführt.
Achtungsvoll **B. Schultze.**

Fracks
sowie **ganze Anzüge** werden stets verliehen **Breitgasse 36** bei
J. Baumann.

Ball-, Gesellschafts- und Einsegnungskleider

Julie Hinz,
Langgasse Nr. 13, 1 Treppe.

Den vielfachen Wünschen nachzukommen, erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich neben meiner **Damenschneiderei** eine Abtheilung für

Kindergarderobe

eingerichtet habe und werden sämmtliche Kleider nach dem neuesten Pariser Journal elegant und pünktlich ausgeführt.
Reitkleider, Trauerkleider, Promenadenkleider
in kürzester Zeit. (3244

Kutscher-Röcke, Kutscher-Mäntel, Kutscher-Pelze, Kutscher-Pelzkragen,
empfiehlt sehr preiswerth
J. Baumann.
Breitgasse 36.
2. Haus von Damm-Ecke.



Geldschränke,
feuer-, fall- und diebessicher, nur eigenes Fabrikat, keine Marktwaare, empfiehlt franco jeder Station von 100 M an. 10 Jahre Garantie.
H. W. Spindler,
Danzig, Hintergasse 17/18.

Einmal gebrauchte
Rohzuckersäcke
hat abzugeben (2655
Westpr. Zucker-Raffinerie, Otto Wanfried,
Danzig, Kiebitzgasse Nr. 5.

Ungewaschene Wollen
kauft zu den höchsten Preisen und bittet um Anstellung
W. Jacobsohn,
Breitgasse 79.

Wächter-Pelze
groß und weit, von guten Fellen gearbeitet, empfiehlt sehr preiswerth
J. Baumann,
Breitgasse 36,
(2. Haus von Damm-Ecke.)

Cannevas ist im Ganzen wie einzeln billig abzugeben Fleischergasse 9 part.

Ein gutes Werdergrundst. von 47 ha. Umfang, mit guten Wohn- u. Wirthschafts-Gebäuden ist bei 25000—30000 M Anzahl. unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nur Selbstkäufer mögen ihre Anfragen richten an das Danziger Hauptpostamt, postlagernd H. R. D. 101.

---

7 Rinder u. 1 Eber,
gemästet, zu verkaufen (3168
Ramelow in Zuckau.

Mehrere hochelegante neue Garnituren Schlafsophas sowie e. hochelegantes Paneelsopha in bunt. Plüsch, sind räumungsh. sehr billig z. verk. 2. Damm 18¹¹¹ bei **P. Tybussek jr.,** Tapezier.

Hochfeine Möbel
für Salon und andere Zimmer billig zu verkaufen Gr. Mühlengasse 10, 1 Treppe. (3224

Ein **alterthümlicher gut erhaltener Kachelofen** (jede Kachel hat eine besondere Malerei) aus dem Jahre 1773 ist zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. (3201

Ein Kind wird von anständiger kinderloser Familie gegen einmalige Zahlung für eigen angenommen. Adr. unter 3105 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Mk. 11250 erststellige Hypothek zu 4½% auf ein Grundstück von M 150 000 Werth ohne Damno sofort zu cediren. Vermittler verbeten. Adressen unter 3241 in der Exped. d. Ztg. erb.

Stellenvermittelung.

Ein durchaus tüchtiger, gut eingeführter

Vertreter

für eine erste Braunschweiger Wurst- u. Fleischwaaren-Fabrik gesucht. Off. unter A 300 an den Invalidendank Braunschweig erb.

Ich suche zu Ostern d. Js. eine Erzieherin für meine 4 mutterlosen Kinder im Alter von 9—6 Jahren. Meldungen an Hofbesitzer **Esau** in Tiegenhagen Kr. Marienburg. (3176

Seifensieder-Gesuch!

Eine **Seifenfabrik** in **Leipzig** sucht zu baldigem Eintritt einen tüchtigen verheiratheten **Sieder** der in allen **Riegel- u. Schmierseifen** ganz sicher ist. Sehr angenehme und selbstständ. Stellung. Offerten unter **Z 357** an **Rudolf Mosse** in **Leipzig.**

Eine perfekte Kochfrau empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zu **allen vorkommenden Festlichkeiten** Baumgartsche Gasse 45.

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie, daß in Handarbeiten etwas geübt sein muß, wird für ein feines Geschäft als Lehrling gesucht.
Adressen unter Nr. 3216 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

---

2 arbeits. Mädch. aus d. Werder Besitzerst. w. mitmelken, empf. a. Stütze d. Hausfr. f. Land, sowie Ladenm. f. Schank- u. Material m. g. Zeugn. w. n. **Prohl**, Langg. 115.

Verheirath. Stellm. zugl. Hofm. sow. Kutscher, Knechte, Fütt. u. Jung. f. Land empfiehlt v. sogl. u. zu Marien. **Prohl** Langgart 115¹

Für neu zu errichtendes feineres Putzgeschäft wird eine tüchtige

Directrice

bei hohem Gehalt gesucht.
Offerten unter Nr. 3203 in der Expedition dieser Ztg. erb.

Eine Persönlichkeit

zum Verkauf von Nähmaschinen u. Waschmaschinen ꝛc. findet bei hohem wöchentlichen Gehalt und Verkaufsprovision sofort Stellung. Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen über bisherige Thätigkeit von 11—1 Uhr erwünscht.

Paul Rudolphy.

Agenten-Gesuch.

Bei hoher Provision sucht ein erstes Bankhaus gewandte Vertreter jeden Standes zum Verkauf von ausschließlich gesetzlich erlaubten Staatsprämien-Loosen. Off. sub T. U. 663 an Haasenstein u. Vogler A-G in Hannover

---

Für die Feuer- und Unfallversicherungs-Branche einer alten deutschen, sehr gut fundirten Versicherungs - Actien - Gesellschaft wird für Danzig und Umgegend ein gewandter Agent, dem sogleich ein Incasso übertragen werden kann, bei außergewöhnlich hohen Bezügen gesucht. (2993
Adressen unter **P. N.** an **Rudolf Mosse, Danzig.** erbeten.

Für mein Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft suche zum sofortigen Eintritt

einen Lehrling

mit guter Schulbildung. (3038
T. Geddert, Graudenz.

Kinderfrauen mit guten Zeugnissen emfiehlt von sogleich **Prohl,** Langgarten 115¹.

Lehrling

für ein Colonialwaaren-Engros- und Detail-Geschäft sowie Destillation per sofort gesucht.
Offerten unter Nr. 3192 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Als Direktrice

für Mäntel-Confection sucht eine Dame mit langjähriger Erfahrung, die tadellos schneidet, Stellung in **Ost- od. Westpreußen** Beste Zeugnisse zu Diensten.
Gefl. Off. unter Nr. 3198 in der Expedition d. Zeitung erben.

Fabrik-Buchhalter

31 Jahre, ev. ledig, cautionsfähig, Holzbranche gelernt. Beste Ref., noch in ungekündigter Stell. in gr. Möbelfabrik, w. v. 1. April od. sp. unt. besch. Ansp. in gutem Danz. Hause dauernd. Stell. gleichv. w. Branche. Adr. unt. Nr. 3169 in der Exp. d. Zeitung erb.

Vom 1. Februar

ist ein freundl. möblirtes Vorderzimmer zu vermiethen.
Heil. Geistgasse 29¹.

Der Laden 4. Damm 6 mit 3 Stuben, Küche etc. April zu vermiethen. (3239

Heil. Geistg. Nr. 3 u. 4
am Holzmarkt
ist die 1. Etage bestehend aus 5 Zimmern und reichlichem Zubeh. per 1. April zu vermiethen.
Näheres bei **W. Machwitz.**

Hundegasse 77¹¹¹ versetzungshalb. neurenovirte Wohnung, 3 Zimmern, Entree, Kabinet, Küche, 2 Böden, zum 1. April zu vermiethen. Preis 650 M.

Garcon-Wohnung.

Steindamm 17, part., großes fein möblirtes Zimmer und Schlafkabinet von sofort oder 1. April zu vermiethen. Zu besehen Vormittags bis 11½ Uhr.

Zoppot,

Pommersche Straße 32, sind Winterwohnungen zum 1. April zu vermiethen. (3003

In Oliva wird eine Wohnung von 3 Zimmern zu miethen oder ein mittleres Grundstück mit Garten zu kaufen gesucht.
Offerten unter 3220 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Garçon-Logis, Saal und groß. Nebenz., fein möbl., zu vermiethen Matzkausche Gasse 10¹¹ bei **Braun.** (3234

Thierschutz-Verein in Danzig.

Mittwoch, 25. Januar cr., Abends 8 Uhr

Vorstandssitzung
und
Generalversammlung

im **Luftdichten,** Hundegasse 110, wozu sämmtliche Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

1) Erstattung des Jahresberichts. (3162
2) Erstattung des Kassenberichts und Etatsberathung.
3) Ersatzwahl ausscheidender Vorstands-Mitglieder.

Der Vorstand.
Alexander Gibsone.

Tattersall.
Mittwoch, 25. Januar 1893, Abends 8 Uhr,
Concertreiten.

Danziger Ruder-Verein.

Eisfest

auf der Vereinsbahn am Bootshause.
Mittwoch den 25. Januar.
Beginn des Concerts 6½ Uhr Abends.
Illumination, Feuerwerk.
Karten hierzu a 25 ₰, sind bei Herrn **W. F. Burau** und an der Eisbahn zu haben. (3245

Wolfsschlucht.
jeden Montag
Frei-Concert.

Hundehalle.

Jeden Montag:
Großes Extra-Familien-Concert,

u. A. gelangen Musikstücke mit „**Harmonium**"-Begleitung zur Aufführung (3160
Anfang 7½ Uhr Abends.
Entree frei.
Achtungsvoll
Emil Küssner.

Freundschaftlicher Garten.
Dienstag, den 24. Januar cr.:
Großer Familien-Abend.
Concert-Anfang 8 Uhr.

Apollo-Saal.

Mittwoch, d. 1. Februar cr., Abends 7½ Uhr,

Dramatischer Vortrag
von
Professor Alex. Strakosch
aus **Wien.**

Shakespeare, Julius Caesar (große Forumscene).
Heine, Wallfahrt nach Kevelaar.
Schiller, Die Räuber, 4. Akt, Thurmscenen.
Göthe, Erlkönig.

Billets, nummerirte a 1,50 M, für Stehplätze a 1 M, für Schüler a 75 ₰ bei **Constantin Ziemssen,** Danzig, Hundegasse 36, **Zoppot,** Seestraße (am Markt).

Wilhelm-Theater.

Eigenth. u. Dir. **Hugo Meyer.**
Wochentags täglich Abends 7½ Uhr:

Brill. Künstler-Vorstellg.

Hochinteressantes Progr.
Tägl. wechselnd. Repertoire.
Pers.-Verz. u. all. Weit. Plak.

Sonntag, 29. Januar cr., Nachmittags von 4—6 Uhr:

1. Nachm. Künstl.-Vorstellg.

bei halben Kassenpreisen, wie solche ferner jeden Sonn- u. Feiertag stattfinden wird.

Sonnabend, den 4. Febr. 1893:
3. gr. öffentlicher Elite-Maskenball.

Danziger Stadttheater.

Dienstag: P. P. A. **Benefiz für Anna Calliano. O diese Männer.** Schwank von Julius Rosen. Vorher: **Ich heirathe meine Tochter.** Lustspiel.

Mittwoch: P. P. B. Bei ermäßigten Preisen. **Das gelobte Land.** Schwank. Vorher: **Mamas Augen.** Lustspiel.

Donnerstag: Außer Abonnement. P. P. C. **Benefiz für Sophie Sedlmair. Die Favoritin.** Große Oper.

Opern-Textbücher
empfiehlt
Hermann Lau, Langgasse 71.

Flaschen-Bier
der Brauerei
Ponarth, Königsb. i. Pr.,
pro Flasche 10 Pfg.
Oscar Voigt,
Langenmarkt 13.

Eine kl. Damenuhr (oxidirt) m. kurzer Kette, a. d. Wege von d. Victoriaschule Vorst. Gr. Langgasse, Promenade nach d. Schießstange verl. Abzug. geg. Bel. Breitgasse 119¹ oder Polizei-Bureau.

Verloren eine Korallenkette gr. Perlen, Sonnab. d. 2. d Mts. abends. von Lastadie bis Hl. Geistgasse, abz. g. Bel. Heil. Geistg. 73.

Für die Suppenküche gingen beim Comité ein von den Herren: Eduard Lepp 50 M. Dr. W. 100 M. Geheimrath Sauerhering 20 M. Geheimrath Ed. Mix 20 M. G. Dg. 20 M. J. Berghold 5 M. Z. Y. 20 M. Zusammen 235 M.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 19939 der Danziger Zeitung.

Montag, 23. Januar 1893.

Abgeordnetenhaus.

19. Sitzung vom 21. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Heyden und Commissarien.

Der Präsident erbittet und erhält die Ermächtigung, Sr. Majestät dem Könige die Glückwünsche des Hauses zu seinem Geburtstage darzubringen.

Die zweite Berathung des Etats für 1893/94 wird fortgesetzt, und zwar beim **Etat der Domänenverwaltung.**

Abg. **Gombart** (nat.-lib.): Ich wollte eigentlich den Minister fragen, ob er die im nächsten Jahr zur Verpachtung kommenden Domänen nicht in Rentengüter verwandeln wollte. Ich will aber diese Angelegenheit bei dem Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung behandeln. Bei den meisten Domänenverpachtungen hat sich ein Mindererlös herausgestellt. Nur in der Provinz Hannover hat eine kleine Erhöhung stattgefunden. Die Ansicht des Herrn v. Kröcher, daß die Verpachtung der Domänen zum zweifachen Grundsteuerreinertrag zu niedrig sei, kann ich nicht theilen; denn es ist allgemein zugestanden worden, daß die Einschätzung in Hannover sehr hoch ist, und außerdem hat die Verpachtung vor 18 Jahren, d. h. im Jahre 1874 stattgefunden, wo die Bäume in den Himmel wuchsen und namentlich die Getreidepreise sehr hoch standen. (Sehr richtig! links.) Es wird zum Beispiel über die Ueberschwemmung des Landes mit Getreide geklagt. Das ist richtig. Früher drosch man die Ernte in dreiviertel Jahr aus; als man zum Betriebe mit Göpeln überging, in vier bis fünf Monaten. Jetzt wird der Dampf verwendet und es wird in wenigen Wochen eine so große Menge Getreide gedroschen, daß es für den Consum von 12 Monaten ausreicht; das muß ja auf die Preise drücken. Herr v. Erffa hat sich gegen einen Handelsvertrag mit Rußland gewendet und mit der großen Einfuhr graulich zu machen gesucht. Die große Einfuhr 1891 war die Folge einer schlechten Ernte; in diesem Jahre werden wir wahrscheinlich nicht einmal den Durchschnitt der Einfuhr erreichen, der sich in den letzten Jahren auf 12 von Hundert des Consums stellte. Die Gefährdung der Viehzucht durch die russische Einfuhr kann nicht zugegeben werden; die östlichen Provinzen sind für die Viehzucht besonders geeignet wegen der Bodenbeschaffenheit. Deshalb ist der Widerspruch gegen den russischen Handelsvertrag unberechtigt. (Zuruf: Domänen!) Es ist vorgestern mehr vom russischen Handelsvertrag, als von den Domänen gesprochen worden. Der Handel in den östlichen Provinzen ruht fast vollständig. Der Großgrundbesitz, der im Osten vorwiegt, verfolgt seine besonderen Interessen, das hat er erst bei der Landgemeindeordnung bewiesen und auch jetzt wieder bei der Aufhebung der Grundsteuer, die ihm als Geschenk in den Schooß geworfen wird (Widerspruch rechts), da der Großgrundbesitz keine Communalsteuern zahlt. (Widerspruch rechts.) Der Großgrundbesitz mag ja wegen seiner Verschuldung in einer schlechten Lage sein, aber der Kleingrundbesitz prosperirt. (Zuruf rechts: Wo?) Ich habe ein Gut in ein Bauerndorf verwandelt und die Leute sind zufrieden; die Viehhaltung ist mehr als doppelt so groß geworden, als sie früher auf dem Gute war. (Hört! links.) Die Viehseuchen sind für die Landwirthschaft sehr bedenklich. Rußland ist der Herd der Rinderpest, Holland der der Lungenseuche, und in Süddeutschland ist die Maul- und Klauenseuche ständig vorhanden. Wir müssen unser thierärztliches Personal immer besser ausbilden; die Thierärzte müssen gehörig studiren; denn die Thierkrankheiten sind schwerer zu behandeln, als die Menschenkrankheiten, weil die Thiere nicht reden können.

Abg. Rickert: Ich kann den Ausführungen, die mein verehrter Freund Gombart gegen die überschwänglichen und excentrischen agrarischen Auseinandersetzungen gemacht hat, nur voll beitreten. Seine Autorität und Erfahrungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft sind jedenfalls groß genug, um mit der der Herren v. Kröcher und v. Erffa in die Schranken zu treten. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn die vielen sachverständigen Grundbesitzer aus der nationalliberalen Partei öfter das Wort nähmen, um den agrarischen Uebertreibungen der Rechten, die geradezu ein Schaden für die Landwirthschaft sind, kräftig entgegenzutreten. Sie werden sich um unsere innere Entwickelung verdient machen. Der Frontangriff der Herren ist gegen den landwirthschaftlichen Minister gerichtet, der den Angriff ja auch parirt hat. Ich hoffe, daß er sich nicht beirren lassen wird, auf dem Wege der Handelsverträge weiter zu gehen. Quälen Sie sich doch nicht ab, Sie treiben hier Reichspolitik; dazu sind Sie gar nicht berufen. Glücklicherweise ist der Reichstag anders zusammengesetzt, als dieses Haus. Dort ist der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn in namentlicher Abstimmung mit 248 gegen 48 Stimmen angenommen worden. (Hört! hört! links.) Von den Conservativen haben nur 35 dagegen gestimmt; der Vorsitzende der Fraction, Freiherr v. Manteuffel, hat sich für den Handelsvertrag erklärt. Wenn der Handelsvertrag mit Rußland eingebracht wird, so wird er auch angenommen werden. (Na! na! rechts.) Weder dieser noch ein anderer Reichstag wird so kurzsichtig sein, den Interessen des Vaterlandes durch die Ablehnung tiefe Wunden zu schlagen. Auch bei uns im Osten wird in der landwirthschaftlichen Bevölkerung die Einsicht allmählich wachsen, daß wir an dem Handelsvertrage mit Rußland ein großes Interesse haben. Handelsverträge befördern den Verkehr unter den Völkern, und es ist nicht wie beim Pferdehandel, daß einer den anderen über das Ohr haut. Wir werden bei dem Handelsvertrag gewinnen, ebenso Rußland, welches darauf angewiesen ist, seine Producte durch unsere Vermittelung auf den Weltmarkt zu bringen. Die Herren (rechts), und besonders ist dies das Steckenpferd des Abg. v. Minnigerode, wollen immer aus den einzelnen Nachweisungen über die Verpachtung der Domänen im allemeinen einen Schluß auf die Lage der Landwirthschaft ziehen. Das ist ganz unzulässig. Weder neulich noch früher habe ich bestritten, daß die Lage der Landwirthschaft eine gedrückte ist. Ich sehe die Sache nicht einmal so rosig an, wie Gombart. Ich bin nur der Meinung, daß Sie der Landwirthschaft mit Ihrem ewigen Lamentiren schaden! (Sehr wahr! links.) Was können Sie mit diesen Klagen helfen und was erreichen? Die Zölle sind doch auf zwölf Jahre festgelegt. Sie sollten Ihre Berufsgenossen dazu anhalten, sich derjenigen Hilfsmittel zu bedienen, welche der Landwirthschaft zum Aufschwung verhelfen können. Mein Freund Siemens auf Wendisch-Ahlsdorf läßt seine Wirthschaft rationell verwalten. Trotzdem der Umfang des Ackerbodens geringer geworden ist, — er forstet die minder ertragsfähigen Flächen an — sind die Erträge bedeutender geworden. Das ist viel besser, als diese nutzlosen Klagen über den Nothstand der Landwirthschaft. (Beifall links.) Ihr Hauptfehler ist, daß Sie von Ihren kleinen Bezirken Schlüsse auf das Ganze ziehen. Sie müssen auch nicht immer so thun, als ob die geringe Zahl der Großgrundbesitzer die Vertreter der ganzen Landwirthschaft sind. Bei den Wahlen suchen Sie allerdings den Bauern mit allen Mitteln einzureden, daß die conservativen Agrarier allein die Männer sind, welche die Interessen des kleinen Grundbesitzes vertreten. Es giebt kluge Bauern glücklicherweise genug, die sich nicht von Ihnen am Leitseil führen lassen. Gombart hat durchaus Recht — die Interessen der Großgrundbesitzer fallen nicht zusammen mit denen der viel zahlreicheren kleinen Grundbesitzer. Das haben wir nicht nur bei der Landgemeindeordnung gesehen und bei der ganzen Steuergesetzgebung; ich erinnere auch an das Wildschadengesetz —, wie die Interessen von Großgrundbesitz und Kleingrundbesitz auseinandergingen. (Sehr richtig! links.) Es wird Ihnen auch nicht gelingen, die Bauern für diese excentrische Agrarpolitik zu fangen. Wir werden ja sehen, wie weit Sie mit Ihrem antisemitischen Bauernbund mit seinen 23 Wanderrednern, die fortwährend in Deutschland herumagitiren, kommen. Man darf aus dem Ergebniß eines Jahres überhaupt keinen Schluß auf die Lage der Landwirthschaft ziehen. Prof. Conrad hat in vortrefflichen Arbeiten auf Grund einer sorgfältigen Statistik nachgewiesen, wie sich seit 1849 die Preise der Güter in enormer Weise gehoben haben. 1849 ergab sich als Ertrag der Domänen nur 13,9 Mk. pro Hectar, 1890/91 aber 38,95 Mk. (Hört! hört! links.) Diese Thatsachen sind doch nicht aus der Welt zu schaffen. Nun wundern sich die Herren, wenn ein verhältnißmäßig kleiner Rückgang sich zeigt. In den siebziger Jahren, in welchen die jetzt abgelaufenen Pachtverträge anfingen, war eine ganz übermäßige Concurrenz und Preistreiberei. Das hat sich natürlich geändert. Außerdem zeigt sich bei einer Anzahl von Verpachtungen, daß specielle Gründe für den Rückgang der Pacht vorhanden sind: Ueberschwemmung, schlechter Zustand der Gebäude rc. Es fällt mir natürlich nicht ein, aus dieser Nachweisung auf eine Prosperität der Landwirthschaft zu schließen. Ich sage nur, man kann daraus für die Allgemeinheit gar nichts beweisen. Wenn wir auf dieser Seite über Landwirthschaft sprechen, versuchen die Herren auf der Rechten Witze zu machen, und der ganze Chor der Rechten stimmt in dem Gefühle, die privilegirten Vertreter der Landwirthschaft zu sein, in Heiterkeit ein. Aber wie es mit der Sachverständigkeit dieser Herren steht, davon hat Hr. v. Erfa bezüglich der Zuckerrüben, wie der Abg. Gombart ihm nachgewiesen hat, ein Beispiel gegeben. Thun Sie doch nicht so, als ob Sie nur allein berechtigt wären, über diese Dinge zu reden. Sitzen denn nicht bei den Nationalliberalen und bei uns auch Landwirthe, die es mit Ihnen aufnehmen können? Der Abg. v. Erfa hat auch bezüglich der Getreide- und Brodpreise im Jahre 1892 der „Conserv. Corresp." Behauptungen nachgeredet, die längst in der Presse widerlegt sind. Er blieb mit seinen Zahlen beim Monat August 1892 stehen. Weshalb? Die darauf folgenden Monate hat er verschlafen. Die Statistik aber ist für dieselben da und es zeigt sich, daß das Brod dem Getreide im Preise folgt — natürlich nicht an demselben Tage. Das kann der Bäcker nicht; so viel versteht jeder. — Ebenso war es mit Herrn v. Kröcher, der sich wunderte, daß auf Siemens' Gut der Administrator nur 50 Ctr. Kartoffeln pro Morgen 1891 herausgewirthschaftet hat. Als ich dazwischen rief: „leichter Boden, schlechter Boden", schallende Heiterkeit. Jener Boden dort ist eben der Art, daß er zwar eine sehr stärkereiche Kartoffel bringt, aber nicht große Massen. Das eben wissen Sie nicht, trotzdem amüsiren Sie sich. Auch in anderen Jahren kommen nicht viel mehr als 50 Centner pro Morgen auf jenem Boden heraus, aber Spiritus giebt diese Kartoffel viel. Immerhin giebt der Morgen dort erheblich mehr, als nach der amtlichen Reichsstatistik im Durchschnitt in Preußen. In Preußen gab der Morgen in den Jahren 1890, 1889, 1888 35,8, 42,5 und 35 Ctr. und in Brandenburg 38,7, 47, 42,5 Ctr., in Westpreußen, Posen, Schlesien erheblich weniger, in Sachsen dagegen mehr. (Widerspruch.) Ja, was gilt Ihnen denn? Sie stellen Behauptungen auf — bringt man Ihnen dagegen die amtliche Statistik, dann rufen Sie: die beweist gar nichts. Lesen Sie doch die Zahlen, Sie haben ja noch Zeit genug bei Ihren agrarischen Beschäftigungen und Belustigungen. (Heiterkeit links.) Sehen Sie doch, wie die armen Socialdemokraten bei Tage arbeiten und Nachts sich abmühen, um etwas zu lernen. (Sehr gut! links.) Wir weisen den Anspruch, daß Sie nur allein Vertreter der Landwirthschaft sind, zurück. Zwei Drittel der landwirthschaftlichen Bevölkerung sind Consumenten. Wir protestiren dagegen, daß eine kleine Anzahl von Großgrundbesitzern sich erkühnt, hier immer als privilegirte Vertreter der Landwirthschaft aufzutreten. (Beifall links.)

Schließlich möchte ich mir bei dieser Gelegenheit an den Landwirthschaftsminister die Frage erlauben, ob er nicht an eine Parzellirung der Domänen denkt. Er wäre doch derjenige, der die nächste Verpflichtung dazu hätte, das Experiment der Parzellirung mit den Domänen zu machen, um einen kleineren, glücklicheren und weniger vom Staat verlangenden Grundbesitz zu etabliren. Es wäre Zeit, meine ich, daß der Landwirthschaftsminister im Vereine mit der Finanzverwaltung dieser Frage näher träte. Ich hoffe, er wird die Güte haben, mir heute oder später eine Antwort auf diese Frage zu geben. (Beifall links.)

Abg. **Gerlich** (freiconf.): Herr Rickert thut immer so, als wenn er alle Kenntniß in Erbpacht genommen hätte und hier auf der Rechten lauter bornirte Menschen säßen. Er sagt uns, wir müßten besser wirthschaften, dann würden wir bessere Erträge haben. Er wird es so weit bringen, daß wir den Namen „Agrarier" uns als Ehrennamen beilegen. Herr Rickert gerirt sich stets als großer Landwirth. Auch ich komme manchmal nach Danzig und nach Zoppot. Das Gut des Herrn Rickert ist 120 Hectar groß mit einer Grundsteuer von 80 Mk. Zudem bewirthschaftet Herr Rickert das Gut nicht selbst, sondern läßt es durch seinen Schwager bewirthschaften. Mir ist gesagt worden, daß dieser Herr die Zinsen nur mit Mühe herausschlägt. (Abg. Rickert: Kümmern Sie sich doch um Ihre eigene Wirthschaft.) Ja, Herr Rickert, wenn Sie sich selbst um Ihre Wirthschaft kümmerten, würden Sie noch viel weniger herausschlagen. (Heiterkeit.) Ich freue mich über die Anerkenntniß des Ministers, daß die Landwirthschaft Noth leidet. Der beste Beweis dafür ist der Umstand, daß die Eisenbahnen so geringe Erträge abwerfen. Der Minister hat also alle Veranlassung, dafür zu sorgen, daß es der Landwirthschaft gut geht. Daß unser Spiritusexport nach Spanien zurückgegangen ist, liegt auch an der mangelnden Fürsorge der Regierung. Sehen Sie nach Westfalen! Das billige Brot macht die Leute nicht zufrieden, sondern gerade unzufrieden. (!) So weit, wie Herr v. Minnigerode, gehe ich nicht, das etwaige Zustandekommen eines deutsch-russischen Handelsvertrages als Halsabschneiderei zu bezeichnen. Ich halte einen deutsch-russischen Handelsvertrag für consequent nothwendig, nachdem wir die anderen Handelsverträge haben. Kommt ein solcher Vertrag nicht zu Stande, dann werden die Ostprovinzen schwer darunter leiden, insbesondere das Mühlengewerbe, das sich auf russisches Getreide eingerichtet hat. Viel mehr als diese Dinge ängstigt uns z. B. das sogenannte Klebegesetz, das eine ungemein große Belastung des Grundbesitzes bedeutet. Das Gesetz wirkt sehr ungleich. Noch viel schlimmer wirken jedoch die Strafbestimmungen gegen die Arbeitgeber. Das muß zu der Meinung führen, als ob die Arbeiter allein geschützt werden, und dies Bewußtsein verleitet zu Ueberhebung der Arbeiter. Vielleicht wird es doch noch einmal dahin kommen, daß eine criminelle Bestrafung des Contractbruchs eingeführt wird. Wir haben das schon lange verlangt, es ist aber bis jetzt nichts erfolgt. Auch von der in Aussicht genommenen Enquete hat nichts weiter verlautet. Auch die Commission zur Vorbereitung des bürgerlichen Gesetzbuches wahrt nicht die Interessen der Landwirthschaft. Es ist zu wünschen, daß dort auch landwirthschaftliche Vertreter gehört werden. Wir sind hierher geschickt worden theilweise von dem kleinen Grundbesitz. Auch in dessen Interesse rufe ich der Regierung zu: Videant consules, ne quid detrimenti res publica capiat! (Beifall rechts.)

Abg. **Szmula** (Centr.): Ich begreife nicht, wie man den Großgrundbesitzern vorwerfen kann, sie sollten weniger ihren Vergnügungen nachgehen und mehr für ihre Wirthschaft sorgen. (Abg. **Rickert**: Wer hat das gesagt?) Das lag dem Sinne nach in Ihren Ausführungen. Die Brennereien werfen gar keinen so großen finanziellen Vortheil ab. Bei manchen Landwirthen ist es nur ein Akt der Bequemlichkeit, daß sie ihre Brennereien noch nicht abgeschafft haben. Die Contingentirung sei lediglich eingeführt worden, um der Ueberproduction zu begegnen. Die kleinen Bauern, so sagt man, stehen gut da; ja, das liegt daran, daß sie in schlechten Jahren sich auf das äußerste einschränken, gewissermaßen hungern. Bei dem Großgrundbesitz ist das anders, der muß höhere Löhne zahlen u. s. w. Die Handelsverträge sind, ich will nicht sagen, leichtsinnig, doch mit großer Unkenntniß abgeschlossen. An und für sich hätte ich nichts gegen einen russischen Handelsvertrag; denn wir müssen mit Rußland auf einen freundlichen Fuß kommen. Wir müssen uns jedoch hüten, daß wir uns nicht über den Löffel barbieren lassen, und die Interessentenkreise müssen gehört werden.

Abg. Frhr. **v. Minnigerode** (conf.): Die Noth der Zeit hat Großgrundbesitz und Kleingrundbesitz zusammengeführt. Kein demagogischer Versuch, dies natürliche Band zu lösen, wird gelingen. (Abg. Rickert: Ahlwardt!) Ahlwardt ist weder Großgrundbesitzer noch Kleingrundbesitzer. Die Ausführungen des Abg. Rickert beweisen, was wir von seiner und seiner Freunde Kenntniß für die ländlichen Verhältnisse zu erwarten haben. Die Anerkenntniß der Nothlage der Landwirthschaft durch den Abg. Rickert ist mir sehr werthvoll. Seiner Bemerkung über die Wirkung der Handelsverträge muß ich aus eigener Erfahrung widersprechen. Die Zölle haben gut gewirkt. Die Wirkung der Handelsverträge bleibt, um mich höflich auszudrücken, abzuwarten. Die Haltung der Freisinnigen hat bei ihren Wählern keinen Anklang gefunden. Die Steigerung der Zölle war gefordert durch eine gesteigerte Concurrenz. Der Abg. Rickert sprach sehr wegwerfend vom Antisemitismus. In diesen spontanen Aeußerungen vermisse ich alle Vorsicht. Auf seine Anzapfungen erkläre ich prompt, daß unser Programm feststeht über allem Subjectivismus. Wessen Herz noch höher schlägt bei dem Gedanken an die Größe des christlichen Volks deutscher Nation, der verlangt eine christliche Obrigkeit und verlangt christliche Lehrer für christliche Kinder. Die Ideale des Abg. Rickert sind anders geartet.

Auf eine Anfrage des Abg. **Geer** (nat.-lib.) sagt Landwirthschaftsminister **v. Heyden** Prüfung der berechtigten Ansprüche der Domänenpächter zu. Die Frage der Parzellirung der Domänen werden wir später besprechen können. Man hat den Handelsverträgen die Schuld an der Lage der Landwirthschaft zugeschrieben. Sie wünschen eine Besserung des Exports. An einer Stelle wollen Sie Export, an anderer keinen Import. Welche Zölle wollen Sie noch auflegen, wenn die Concurrenz sich noch steigert? Auf den Gedanken, die Kornzölle noch höher zu spannen, als sie waren, kann ein vernünftiger Mensch nicht kommen. (Unruhe rechts.) Wenn mir bezüglich der Landwirthschaft zugerufen ist: videant consules, so rufe ich Ihnen zu videant consules bezüglich der Uebertreibung und Steigerung der Agitation und der dadurch hervorgerufenen Mißstimmung.

Abg. **Tannen** (nat.-lib.) meint, die hannöverschen Pachtverhältnisse ließen keinen Rückschluß auf die allgemeine Lage zu. Die deutsche Landwirthschaft könne nicht so billig produziren, wie die übrigen Länder. Doch werde die Regierung schon das Richtige treffen. Die Handelsverträge dürften nicht rein vom landwirthschaftlichen Standpunkt beurtheilt werden. Ohne Getreideeinfuhr könnten wir nicht fertig werden. Doch müsse die Regierung sehr vorsichtig zu Werk gehen, um nicht die Landwirthschaft zu schädigen.

Abg. **Drawe** (freis.): Wir haben auch ein Interesse für die Landwirthschaft, deren Nothlage wir anerkennen. (Hört! rechts.) Wir unterscheiden uns von Ihnen dadurch, daß wir es nicht für nothwendig halten, immer von dieser Nothlage zu sprechen und daß wir keine Almosen vom Staate verlangen. Die Zölle und alle Quacksalbereien können den bankeroten Gutsbesitzern, die ihr Gut zu theuer übernommen haben, nicht helfen. Viele haben zu große Schulden und können dann natürlich nicht vorwärts kommen. Es kommt auf die Selbsthilfe an, und ich verweise auf Hrn. Schulz-Lupitz, der Erstaunliches geleistet hat in der Verbilligung der Production. Ich kann allen Herren nur die Besichtigung seiner Wirthschaft empfehlen. Herr Gombart ist deswegen angegriffen, weil er von dem Unterschiede zwischen Groß- und Kleinbesitz sprach. Dieser Unterschied besteht, wenn man unterscheidet zwischen denen, die Ge-

---

Künstlerrache.

(Nachdruck verboten.)

Von **F. Berg.**

Wohl mag es auch im wirklichen Leben vereinzelt ideale Menschen geben, die gleich der Antigone des griechischen Dichters den Wahlspruch haben: „Nicht mitzuhassen — mitzulieben bin ich da." Im allgemeinen aber ist der Haß, jener mächtige Trieb, eine Person oder einen Gegenstand zu fliehen und ihm Schaden zuzufügen, leider eine nur allzu menschliche Eigenschaft.

Wie weit wir auch zurückschauen mögen: der Haß und der aus ihm entspringende Rachedurst haben zu allen Zeiten und bei allen Völkern bestanden, abgesehen — wie schon bemerkt — von den Edelsten unseres Geschlechts, in denen erlittene Unbilden und Beleidigungen nur eine Reaction des Mitleids und der Vergebung hervorrufen. Nur ist die Fähigkeit, zu hassen, in verschiedenem Grade entwickelt bei den einzelnen Individuen wie bei ganzen Nationen, und ebenso unterscheidet sich der Haß in seinen Aeußerungen nach Gemüthsart, Nationalität und Erziehung, ja selbst nach Ständen und Berufsarten. Im allgemeinen macht sich freilich die Fähigkeit des Hasses und das Bedürfniß nach Rache stets um so heftiger geltend, auf je niedrigerer Culturstufe die Personen und die Völker stehen und je weniger sie der Selbstbeherrschung fähig sind.

Das Kind schlägt den Kameraden, der ihm sein Spielzeug genommen hat; der Mann aus dem Volke schimpft und flucht auf den Gegner, und der Wilde verzehrt den erschlagenen Feind. Der Offizier schickt seine Secundanten zu dem Beleidiger, der sicilianische Bauer stößt als Rächer seiner Ehre dem Verführer seines Weibes das Messer in den Leib, und der Chinese schneidet seinem Todfeinde den Zopf ab.

Der Theaterdichter rächt sich, indem er den Gegner auf der Bühne dem allgemeinen Spott aussetzt, der Romanschriftsteller, indem er ihn in wenig schmeichelhafter, aber leicht erkennbarer Weise in einem seiner Werke anbringt, und der Maler, indem er eine Caricatur von ihm anfertigt.

Professor P. Mantegazza, der ein Buch über die „Physiologie des Hasses" geschrieben hat, kommt darin zu dem Ergebniß, daß auf dem Gebiete der Kunst bei sonst gleichen Umständen die geistigen Antipathien am heftigsten sich geltend machen. Es giebt überhaupt keinen Künstler ohne eine starke Dosis Sinnlichkeit und Leidenschaft, und das bedingt gleichzeitig, daß in ihm auch die Antipathien plötzlich, nachhaltig und heftig sein müssen. „Wenn man dazu noch den Neid des Ruhmes, die Schwierigkeit des Kampfes um's Dasein und die Launen des beifallspendenden Publikums fügt, so begreift man die ganze blutfarbige Geschichte so vieler Maler, Architekten, Bildhauer und Musiker, welche sich von ganzem Herzen gehaßt und gegen einander einen heimlichen, verrätherischen, oft auch grausamen Krieg geführt haben."

Nach diesen tragischen Aeußerungen von Künstlerrache giebt es nun aber auch komische, und zwar namentlich in solchen Fällen, wo es sich darum handelte, an einem Auftraggeber, der etwa seinen eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen sich weigerte, oder an irgend einem anderen Gegner durch die gestaltende Macht des Pinsels lustige Vergeltung zu üben. Es sind uns verschiedene höchst ergötzliche Vorkommnisse dieser Art aus alter und neuer Zeit überliefert worden, von denen hier einige folgen mögen.

Michelangelo hatte die Skizze seines „Jüngsten Gerichts" gezeichnet und dann das berühmte Riesengemälde an der Altarwand der Syxtinischen Kapelle für Paul III. Farnese vollendet. Es fehlte dem großen Meister nicht an Feinden und Neidern aus der Zahl seiner Kunstgenossen, die ihm bei dem Papste zu schaden suchten, und ebenso gab es unter der Umgebung des Letzteren Personen, die den offenen, geraden und nicht selten auch rücksichtslosen Künstler haßten. Namentlich war es der Ceremonienmeister Pauls III., Biagio von Cesena, der Michelangelo stets bei seinem Gebieter zu schaden bemüht war und immer von neuem nach Anklagen suchte, um ihn aus dessen Gunst zu verdrängen. So hatte er denn auch geäußert, als die Skizze des „Jüngsten Gerichts" dem heiligen Vater zur Beurtheilung vorlag, „es sei gegen alle Schicklichkeit, so viele nackte Gestalten an einem so heiligen Orte zu malen; das Werk eigne sich eher für eine Badestube oder Kneipe, als für die Kapelle des Papstes." Trotzdem erhielt Michelangelo den Befehl, die Skizze auszuführen. Während er daran arbeitete, bekam niemand, mit Ausnahme des Auftraggebers selbst, das Werk zu sehen, aber als es glücklich vollendet war und vom Papste mit seinem gesammten Hofstaate besichtigt wurde, da erhob sich unter den Cardinälen und Würdenträgern nach einer Weile höchst respectwidriges Flüstern und Kichern. Man hatte in der unteren Hälfte des Bildes mitten unter den Verdammten plötzlich Biagio von Cesena entdeckt. Mit voller Porträtähnlichkeit war der Ceremonienmeister Sr. Heiligkeit von dem ergrimmten Künstler in die Hölle versetzt worden, wo er als Minos seinen Platz erhalten hatte. Fast weinend vor Wuth trat das Opfer dieser originellen Künstlerrache alsbald vor seinen Gebieter hin und verlangte, daß dem unverschämten Maler sofort befohlen würde, jenes Bild zu vertilgen.

Paul III. aber verglich eine Weile ruhig das Porträt mit dem Original und entschied dann lächelnd: „Aus dem Fegefeuer könnte ich dich allenfalls losbitten, aber aus der Hölle, mein Freund, ist keine Erlösung möglich, — das geht über meine Macht!" —

Der ausgezeichnete englische Zeichner und Maler William Hogarth, der es so meisterhaft verstanden hat, die Thorheiten und Gebrechen seiner Zeitgenossen in zusammenhängenden Bilderreihen darzustellen und zu geißeln, hat sehr häufig Personen, die er nicht leiden konnte, in komischen Situationen verewigt und dadurch lächerlich gemacht. Ganz im Anfange seiner Künstlerlaufbahn, als er noch ein armer Schlucker war, wurde er von seiner hartherzigen Wirthin, als er seine Schuld nicht auf die Stunde begleichen konnte, ins Gefängniß gebracht. Aus Rache stellte er die Alte in einer meisterhaft carikirten Zeichnung dar, die allgemeinen Beifall fand und den ersten Grund zu seinem raschen Emporkommen legte.

Vorher hatte sich der Künstler mit Jeane Thornhill, der schönen Tochter des königlichen Hofmalers Sir James Thornhill, vermählt, die er aber entführen mußte, weil der Vater von einem unbemittelten Schwiegersohn nichts wissen wollte. Hogarth sah sich nun anfangs, um das tägliche Brod für seinen Hausstand zu beschaffen, genöthigt, durch alle erdenklichen Gelegenheitsarbeiten, namentlich durch Porträtiren, etwas zu verdienen. In letzterem Fache garantirte er die denkbar größte Aehnlichkeit, verstand sich aber eben deswegen nie dazu, zu schmeicheln. So hatte er den häßlichen Lord Foley auch getreu nach der Natur wiedergegeben und nicht einmal die große Warze weggelassen, die dieser auf der Nase hatte. Als der Lord das fertige Bild sah, gerieth er über seine eigene Häßlichkeit in Wuth und weigerte sich, das Bild anzunehmen, worauf ihm der Maler schrieb: „Mr. Hogarths pflichtschuldige Respectsbezeugung an Lord Foley. Da er bemerkt, daß es nicht dessen Absicht ist, das für ihn mit Fleiß und Mühe angefertigte Gemälde anzunehmen, so benachrichtigt er ihn wiederum höflichst von Mr. Hogarths dringendem Geldbedürfniß. Wenn Seine Herrlichkeit nicht binnen drei Tagen das Porträt abholen und bezahlen läßt, so wird darüber mit Zugabe eines Affenschwanzes, zweier Eselsohren und einiger anderer kleiner Anhängsel zu Gunsten des berühmten Thierbändigers Mr. Hay verfügt werden, indem Mr. Hogarth für den Fall fortgesetzter Weigerung von Seiten Sr. Lordschaft versprochen hat, diesem Herrn das Porträt als Aushängeschild zu überlassen." Lord Foley traute es dem Maler zu, daß er Wort halten werde und ließ daher sogleich das Bild holen und bezahlen; in diesem Falle brauchte daher die angedrohte Künstlerrache nicht wirklich vollzogen zu werden.

Auf wahrhaft klassische Weise aber geschah das durch Horace Vernet dem Baron Rothschild gegenüber, der gern den Kunstmäcen spielte, aber dabei das Knausern doch nicht lassen konnte. Vernet

treide verkaufen und denen, die es kaufen müssen. Die Anführung der Berliner Rieselfelder war durchaus nicht am Platze; denn sie dienen einem sanitären Zwecke und sind nicht auf die intensive Betriebsart angelegt. Bezüglich des Antisemitismus kann ich dem Abg. Minnigerode nur sagen, auch wir sind Christen, aber wir wissen auch, daß das erste christliche Gebot lautet: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst"; und diesem Gebote folge ich. (Beifall links.)

Abg. **Schmidt** (Hohenzollern, Centr.): Die Landwirthschaft des Westens steht Schulter an Schulter mit der des Ostens zusammen, wenn es sich um die Vertretung der Landwirthschaft handelt. Wir wollen die Industrie zwar unterstützen, aber nicht auf unsere Kosten. Die Landwirthschaft ist nicht gehört worden, als es sich um die Handelsverträge handelte. Möge der Minister mit mehr Entschiedenheit für die Interessen der Landwirthschaft eintreten, wenn es sich um einen russischen Handelsvertrag handeln sollte. Im Westen wird fast auf jedem Gut Buch geführt, und die Bauernvereine des Westens wirken eifrig nach dieser Richtung, hauptsächlich um den Besitzer in den Stand zu setzen, dem ihn häufig überschätzenden Regierungscommissar Rede zu stehen. Will der Abg. Rickert für die Landwirthschaft sorgen, dann hat er Gelegenheit dazu bei der Steuerreform. (Sehr richtig!) Dabei handelt es sich ganz gleichmäßig um die Interessen des Groß- und Kleingrundbesitzes.

Die Einrichtung der Staffeltarife halte ich nicht mehr für berechtigt, weil sie Oesterreich zu gute kommen und dem Westen schaden. Für diese Landestheile ist die Abschaffung der Staffeltarife ganz unerläßlich. Ich bitte die Freisinnigen, nicht die Landwirthschaft zu bekämpfen, denn damit bekämpfen sie die Seßhaftigkeit unserer Bevölkerung, und dies ist das Fundament unseres Staates. (Beifall rechts.)

Abg. **Schultz-Lupitz** (freiconf.) spricht den Wunsch aus, daß die Meliorationen auf den Domänen beschleunigt werden. — Die Zölle seien kein Almosen, sie seien ein nothwendiges Mittel zur Erhaltung des Bauernstandes. Die Eisenbahnverwaltung habe den Tarif für Kainit um 90 Pf. erhöht; dies sei aber ein sehr wichtiges Düngemittel für die Landwirthschaft. Der Minister möge darauf hinwirken, daß der Preis herabgesetzt werde. Es müßten Mittel gefunden werden, um der Landwirthschaft aus der Krisis, in der sie sich befinde, zu helfen. Ein Vertrag mit Rußland berge große Gefahren für die Landwirthschaft.

Abg. **v. Kröcher** (conf.): Der Minister hat sich durch meine Bemerkung von vorgestern verletzt gefühlt. Ich gebe zu, dieselbe ließ nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig. Indeß, ich hoffe, der Minister wird nicht bloß überzeugt sein, daß eine persönliche Schärfe einer Bemerkung von dieser Seite nicht beiwohnen kann, sondern auch, daß ich keinen Grund habe, persönlich gegen ihn vorzugehen. Die weitaus größte Majorität der Conservativen im Lande versteht es heute nicht mehr, wie ein Conservativer Freihändler sein kann. Ein Landwirthschaftsminister, welcher unserer Partei nicht angehörte, legte sein Amt nieder, weil er die Handelsverträge nicht mitmachen wollte. Da fand sich ein Herr, der aus der conservativen Partei hervorgegangen ist. Unter ihm wurden die Handelsverträge perfect. Ich fürchte mich vor dem Handelsvertrag mit Rußland. Wenn er durchgeführt werden sollte, will ich ihn lieber von einem liberalen als von einem conservativen Minister durchgeführt sehen.

Minister **v. Heyden**: Ich kann über die Gründe, welche mich auf diese Stelle geführt haben, nicht discutiren. Ich mußte vorgestern annehmen, daß die Bemerkung des Vorredners gegen mich im Auftrag der Partei geschehen sei. Die heutige Erklärung nehme ich dankbar an.

Bezüglich des Kainits bin ich der Ueberzeugung, daß eine Vertheuerung des Kainits nicht im Interesse des Ostens liege. Ueber die Staffeltarife will ich mich nicht äußern. Ich verschließe mich nicht dem Gedanken, daß die Schutzzölle seiner Zeit nothwendig gewesen sind. Trotzdem bin ich jetzt für Verkehrserleichterungen eingetreten, weil ich einen Zoll von 35 Mk. für genügend halte. Daß der Osten dabei besonders große Opfer gebracht hat, wird niemand bezweifeln können.

Das Haus vertagt sich nunmehr auf Dienstag 11 Uhr (Etat). Schluß 4 Uhr.

Stadt-Theater.

Die Wiederbelebung des alten Haffner'schen Melodramas „**Therese Krones**" gab unserem Publikum am Sonntag wieder einmal Gelegenheit Herrn Director **Rosé** als darstellenden Künstler zu begrüßen. Der äußere Erfolg war zunächst ein in allen seinen Räumen fast übervolles Haus, das der Darstellung von Anfang bis zu Ende mit gespanntem Interesse folgte und es an äußeren Zeichen seines Beifalls nicht fehlen ließ. Der Hauptcharakterzug in der Spielweise des Herrn Rosé ist eine in ihrer Art unübertreffliche Natürlichkeit der Darstellung; da ist absolut nichts Gemachtes, nichts Beabsichtigtes und auf den Effect Berechnetes zu entdecken, alles bis auf die kleinste Nuance erscheint als nothwendig verbunden mit dem Wesen der dargestellten Figur. Und mit dieser großen Natürlichkeit des Spiels verbindet sich ein freundlicher, behaglicher Humor, der seine Strahlen schnell in dem Publikum verbreitet. Der biedere alte Ferdinand Raimund des Herrn Rosé ward so eine Figur, deren belebender und erfrischender Wirkung sich wohl keiner in der zahlreichen Schaar der Zuschauer hat entziehen können. **Frl. Betta Calliano** hat die Partie der Therese Krones schon früher einmal neben Hrn. Rosé mit einer im großen Ganzen recht guten Wirkung gespielt. In ihrem Naturell liegen freilich die zahlreichen ernsten, ja tragischen Momente der Rolle weniger als die heiteren, mit anerkennenswerthem Bemühen suchte sie aber auch den ersteren gerecht zu werden. Die gemeinsamen Coupletvorträge der beiden Künstler im letzten Akt stimmten das angeregte Sonntagshaus besonders fröhlich. — Das Haffner'sche Stück ist besser gemeint als gemacht und hat seine zeitweise Beliebtheit wohl hauptsächlich dem Umstande zu verdanken gehabt, daß Darstellerinnen wie die Gallmeyer und die Geistinger ihr großes Talent an die Rolle der Therese Krones setzten.

Danzig, 23. Januar.

* **[Gefährliche Manipulationen.]** Im Monat Dezember v. J. ist von dem im Hebammen-Institut in der Sandgrube aufgestellten Gasmesser der Haupthahn nebst Kappe des Gasmessereinganges 2c. aus der Verbindung ausgeschraubt und gestohlen worden. Wenngleich der Dieb, offenbar mit den Verhältnissen vertraut und mit geeigneten Werkzeugen versehen, den Gasaustritt durch in die Oeffnung der Zuleitung eingestopfte Lumpen einigermaßen nothdürftig verschlossen hatte, war die Gasausströmung doch noch so stark, daß dieselbe bald nach der That bemerkt und Abhilfe seitens der Gasanstalt erfolgen konnte, bevor ein Unglück entstand. Auch das Rathhaus ist in demselben Monat einer ähnlichen Gefahr nur dadurch entgangen, daß noch rechtzeitig entdeckt wurde, daß die beiden Leuchter im Treppenhause gestohlen waren und der Gasausströmung Einhalt gethan werden konnte. Als der Vollführer dieser und ähnlicher Diebstähle wurde der vielfach vorbestrafte Schlosser Karl Dzansalowski ermittelt, welcher sich — zur Haft gebracht — in seiner Zelle erhängte. Mit Rücksicht darauf, daß durch derartige Diebstähle schwere Gasexplosionen und somit große Gefahren für Leben und Gesundheit von Menschen herbeigeführt werden können, werden die hiesigen Gasconsumenten gut thun, Arbeiten an ihren Gasanlagen nur von solchen Personen ausführen zu lassen, die sich als Beamte der städtischen Gasanstalt legitimiren können oder die ihnen als solche bekannt sind.

* **[Lehrerinnenprüfung.]** Das hiesige Provinzial-Schul-Collegium hat die Abgangs-Prüfungen an der mit der Victoria-Schule verbundenen Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt für dieses Jahr wie folgt anberaumt: 1) **Frühjahrs-Termin**: Schriftliche Prüfung 10. und 11. März, mündliche Prüfung 15., 16., 17. und 18. März; 2) **Herbst-Termin**: Schriftliche Prüfung 20. und 21. Oktober, mündliche Prüfung 25., 26., 27. und 28. Oktober.

* **[Marine-Kriegerverein „Hohenzollern".]** Am Sonnabend, den 21. d. M., feierte dieser Verein unter starker Betheiligung von Mitgliedern und Gästen sein diesjähriges Fest zum Geburtstage des Kaisers. Nachdem das von Musikern des Leibhusaren-Regiments ausgeführte Concert vorüber, wurde von dem Vorsitzenden Hrn. Loth das Hoch auf den Kaiser ausgebracht, welchem unmittelbar darauf die Vorführung eines lebenden Bildes folgte. Ferner gedachte Herr Panknin der Kaiserin sowie aller deutschen Frauen und Jungfrauen und schloß seine Rede ebenfalls mit einem Hoch. Der Tanz trat dann in sein Recht.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 21. Jan. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 158—160. **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 140—148, russ. loco ruhig, Transito 110—114 nom. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverz.) behauptet, loco 51. — **Spiritus** loco sehr still, per Januar 22¾ Br., per Jan.-Febr. 22¾ Br., per April-Mai 22½ Br., per Mai-Juni 22¾ Br. — **Kaffee** fest, Umsatz 3500 Sack. — **Petroleum** loco still, Standard white loco 5,20 Br., per Febr-März 5,15 Br. — Schön.

Hamburg, 21. Jan. **Zuckermarkt**. (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per Januar 14,27½, per März 14,27½, per Mai 14,40, per September 14,30. Stetig.

Hamburg, 21. Jan. **Kaffee**. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar 82¾, per März 82, per Mai 79¾, per Septbr. 80. Behauptet.

Bremen, 21. Januar. **Raff. Petroleum**. (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Fest. Loco 5,45 Br.

Havre, 21. Januar. **Kaffee**. Goodaverage Santos per Januar 101,50, per März 101,50, per Mai 99,75. Ruhig.

Mannheim 21. Jan. **Weizen** per März 17,05, per Mai 17,05, per Juli 17,15. **Roggen** per März 14,95, per Mai 15,05, per Juli 15,15. **Hafer** per März 14,30, per Mai 14,75, per Juli 14,95. **Mais** per März 11,75, per Mai 11,75, per Juli 11,65.

Frankfurt a. M., 21. Jan. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 270⅝, Lombarden 81, ungar. Goldrente 96,60, Gotthardbahn 151,50, Disconto-Commandit 181,90, Dresdener Bank 138,60, Bochumer Gußstahl 116,60, Dortmunder Union St.-Pr. —, Gelsenkirchen 131,70, Harpener 125,00, Hibernia 105,60, Laurahütte 94,70, 3% Portugiesen —, italienische Mittelmeerbahn —, schweizer Centralbahn 114,00, schweizer Nordostbahn 102,40, schweizer Union 67,30, italienische Meridionaux —, schweizer Simplonbahn 49,50. Ruhig.

Wien, 21. Jan. (Schluß-Course.) Oesterr. 4⅕% Papierrente 98,62½, do. 5% do. 100,75, do. Silberrente 98,35 do. Goldrente 116,75, 4% ungar. Goldrente 114,65, 5% do. Papierr. 100,95, 1860er Loose 147,75, Anglo-Aust. 154,60, Länderbank 237,40, Creditact. 322,75, Unionbank 249,50, ungar. Creditactien 369,25, Wiener Bankverein 119,00, Böhm. Westbahn 363,50, Böhm. Nordb. 190, Busch. Eisenbahn 465,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 228,75, Ferd. Nordbahn 2865,00, Franzosen 297,15, Galizier 219,50, Lemberg-Czern. 254,50, Lombard. 93,50, Nordwestb. 212,50, Pardubitzer 194,25, Alp.-Mont.-Act. 54,25, Tabakactien 168,00, Amsterd. Wechsel 100,35, Deutsche Plätze 59,37½, Londoner Wechsel 121,00, Pariser Wechsel 48,20, Napoleons 9,62½, Marknoten 59,37, Russ. Banknoten 1,23⅞, Silbercoup. 100, Bulgar. Anl. 111,00.

Amsterdam, 21. Jan. Getreidemarkt. **Weizen** per März 177, per Mai 177. Roggen per März 131, per Mai 129.

Antwerpen, 21. Jan. **Petroleummarkt**. (Schlußbericht). Raffinirtes Type weiß loco 13 bez. und Br., per Januar 13 Br., per Februar-März 13¼ Br., per September-Dezember 13 Br. Ruhig.

Antwerpen, 21. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** schwach. **Roggen** unverändert. **Hafer** behauptet. **Gerste** fest.

Paris, 21. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** behpt., per Januar 22,40, per Februar 22,40, per März-April 22,50, per März-Juni 22,60. — **Roggen** ruhig, per Januar 13,80, per März-Juni 14,40. — **Mehl** behpt., per Januar 50,80, per Febr. 49,60, per März-April 49,60, per März-Juni 49,60. — **Rüböl** ruhig, per Januar 56,50, per Februar 56,75, per März-April 57,25, per März-Juni 57,50. — **Spiritus** behpt., per Januar 47,00, per Februar 47,25, per März-April 47,25, per Mai-August 47,25. — Wetter: Milde.

Paris, 21. Jan. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente 97,37½, 3% Rente 96,47½, 4½% Anleihe —, 5% italien. Rente 90,65, österr. Goldr. —, 4% ung. Goldrente 95,43, III. Orientanleihe 67,00, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 97,00, 4% unific. Aegypt. —, 4% span. äuß. Anleihe 60¾, convert. Türken 21,47½, türk. Loose 87,60, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 438,00, Franzosen —, Lombarden 218,75, Lomb. Prioritäten —, Credit foncier 987,00, Rio Tinto-Actien 395,00, Suezkanal-Actien 2602, Banque de France 3862, Wechsel auf deutsche Plätze 122 9/16, Londoner Wechsel 25,10½, Cheques a. London 25,12, Wechsel Amsterdam kurz 206,06, do. Wien kurz 205,50, do. Madrid kurz 422,50, Neue 3% Rente —, 3% Portugiesen 21⅛, neue 3% Russen 78,35, Banque ottomane 575,00, Banque de Paris 626, Banque d'Escompte 145,00, Credit mobilier 126,00, Meridional-Actien 617, Panamakanal-Actien —, Credit Lyonnais 748,75, Tab. Ottom. 356, 2¾% englische Consols —, Cred. d' Esc. neue —, Robinson-A. 90,60, Privatdiscont 2¼.

London, 21. Januar. (Schlußcourse.) Engl. 2¾% Consols 98 3/16, Pr. 4% Consols 105, 5% italien. Rente 90, Lombarden 8⅜, 4% conf. Russen von 1889 (2. Serie) 97¾, convert. Türken 21¼, österr. Silberrente 81, österr. Goldrente 98, 4% ungarische Goldrente 95¼, 4% Spanier 60⅝, 3½% privil. Aegypter 93½, 4% unific. Aegypter 98¾, 3% garantirte Aegypter —, 4½% ägypt. Tributanleihe 97¼, 3% consol. Mexikaner 78½, Ottomanbank 12⅞, Suezactien —, Canada-Pacific 92½, De Beers-Actien neue 17⅜, Rio Tinto 15¾, 4% Rupees 64⅜, 6% fund. argent. Anleihe 63¾, 5% argentinische Goldanl. von 1886 64¾, do. 4½% äußere Goldanl. 37, Neue 3% Reichsanleihe 86, Griechische Anl. v. 1881 63¼, Griechische Monopole Anleihe v. 1887 55½, Brasilianische Anleihe v. 1889 66½, Platzdiscont 1¼. Silber 38½. — In die Bank flossen 25 000 Lstr.

London, 21. Jan. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Kalt.

Liverpool, 21. Jan. **Baumwolle**. Umsatz 4000 Ballen, davon für Speculation und Export — Ballen. Fest. Middl. amerikan. Lieferungen: Januar-Febr. $5\frac{5}{32}$ Käuferpreis, Februar-März $5\frac{5}{32}$ do., März-April $5\frac{3}{16}$ do., April-Mai $5\frac{13}{64}$ do., Mai-Juni $5\frac{15}{64}$ do., Juni-Juli $5\frac{17}{64}$ Verkäuferpreis, Juli-August $5\frac{9}{32}$ Käuferpreis, August-September $5\frac{9}{32}$ d. do.

Newyork, 21. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86, Cable-Transfers 4,88¼, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,16⅞, Wechsel auf Berlin 60 Tage) 95⅜, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 87⅝, Centr.-Pacific-Actien 29, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 82¾, Illinois-Central-Actien 103⅜, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 131¼, Louisville u. Nashville Act. 77⅜, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 25¾, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 110¼, Northern-Pacific-Preferred-Act. 49¾, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 38½, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 36¼, Union-Pacific-Actien 41⅜, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 56⅞, Silber Bullion 84¼. — **Baumwolle** in Newyork 9⅝, do. in New-Orleans 9⅜. — **Raffin. Petroleum** Standard white in Newyork 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,35, do. Pipeline Certificates per Februar —. Stetig. — **Schmalz** loco 11,27, do. (Rohe und Brothers) 11,55. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 3 1/16. — **Kaffee** (Fair Rio) 17⅜, Nr. 7 low ord. per Februar 16,60, per April 16,40.

Chicago, 21. Januar. **Weizen** per Januar 73¾, per Mai 78¾. **Mais** per Januar 43⅛. **Speck** short clear —. **Pork** per Januar 18,72½. — Weizen anfangs höher, dann schwächer auf Realisirungen. Schluß stetig. Mais anfangs höher, dann niedriger auf geringere Kauflust. Schluß stetig.

Productenmärkte.

Königsberg, 21. Januar. (Wochenbericht von Portatius u. Grothe). **Spiritus** setzte in ermattender Stimmung ein, besserte sich dann wieder und schließt fest zu vorwöchentlichen Schlußcoursen. Die Zufuhr war nicht ohne Belang und der Verkehr recht lebhaft bis auf das Termingeschäft, welches nach wie vor leblos blieb. Zugeführt wurden vom 14. bis 20. Januar 135 000 Liter, gekündigt 50000 Liter. Bezahlt wurde loco contingentirt 50¼, 50½ M und Gd., nicht contingentirt 30½, 30¾, 31, 30,85, 31 M u. Gd., Januar nicht contingentirt 30½, 30¾ M Gd., Januar-März nicht contingentirt 33 M Br., Frühjahr nicht contingentirt 33½ M Br., Mai-Juni nicht contingentirt 34 M Br. — Alles per 10 000 Liter % ohne Faß.

Stettin, 21. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** loco matt, 145—153, per April-Mai 156,50, per Mai-Juni 158,00. — **Roggen** loco matt, 126—133, per April-Mai 136,50, per Mai-Juni 137,50. — Pommerscher **Hafer** loco 127—134. — **Rüböl** loco still, per April-Mai 48,50, per Mai-Juni 49,00. — **Spiritus** loco niedriger, mit 70 M Consumsteuer 30,40, per Januar 29,80, per April-Mai 31,80. — **Petroleum** loco 10,25.

Berlin, 21. Januar. **Weizen** loco 146—160 M, per April-Mai 157,25—157—157,75 M, per Mai-Juni 158,50—158,25—159 M, per Juni-Juli 160—160,50 M. — **Roggen** loco 131—137 M, guter inländ. 135—135,50 M a. B., per Jan. 136,50 M, per April-Mai 138,50—138,25—139 M, per Mai-Juni 139,25—139—139,75 M, per Juni-Juli 140,50—140,75 M. — **Hafer** loco 135 bis 155 M, mittel und guter ost- und westpreußischer 137—142 M, pomm. und uckermärk. 138—143 M, schlesischer, böhmischer, sächsischer und süddeutscher 138—143 M, feiner schles., mährischer und böhmischer 144—147 M a. B., per Jan. 142 M nom., per April-Mai 140,50 M, per Mai-Juni 141,50 M, per Juni-Juli 142,50 M. — **Mais** loco 125 bis 133 M, per Jan. 125 M, per April-Mai 112,50—112—112,25 M, per Mai-Juni 112,50—112—112,25 M, per Juni-Juli 112,50—112—112,25 M. — **Gerste** loco 115—168 M. — **Kartoffelmehl** per Januar 18,50 M Gd. — **Trockene Kartoffelstärke** per Januar 18,50 M Gd. — **Feuchte Kartoffelstärke** per Jan. 10 M. — **Erbsen** loco Futterwaare 135—146 M, Kochwaare 151—205 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 22,00—20,00 M, Nr. 0 19,00—16,00 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 18,25—17,25 M, ff. Marken 20,35 M, per Januar 18,10—18,20 M, per Januar-Febr. 18,10—18,20 M, per April-Mai 18,30—18,40 M. — **Petroleum** loco 23,0 M, per Febr. 23,2 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 49,0 M, per April-Mai 49,6—49,5—49,6 M, per Mai-Juni 49,6 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unverst. (50 M) 52,1 M, ohne Faß loco unversteuert (70 M) 32,6 M, per Jan. 31,7 M, per Januar-Februar 31,7 M, per April-Mai 32,6—32,7 M, per Mai-Juni 33 M, per Juni-Juli 33,6 M, per Juli-August 34,1 M, per August-September 34,5—34,6 M.

Magdeburg, 21. Januar. **Zuckerbericht**. Kornzucker excl., von 92% 14,85, Kornzucker excl., 88% Rendem. 14,25, Nachproducte excl., 75% Rendement 11,80. Unverändert. Brodraffinade I. 27,75. Brodraffinade II. 27,50. Gem. Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Januar 14,25 Gd., 14,27½ Br., per Februar 14,22½ Gd., 14,25 Br., per März 14,25 Gd., 14,30 Br., per April 14,30 Gd., 14,32½ Br. Ruhig.

Breslau, 21. Jan. (Wochenbericht über **Kleesamen**.) Für Rothklee war die Tendenz immerhin zum Schluß fester, und es haben schließlich zu gut behaupteten Preisen einige Umsätze stattgefunden. In Weißklee waren die Zufuhren stärker, jedoch zeigte sich auch etwas bessere Kauflust. Schwedischklee war schwach zugeführt, die Kauflust nicht bedeutend. In Thymothé haben sich die Zufuhren etwas gemehrt und es haben einige Umsätze zu ziemlich unveränderten Preisen stattgefunden. Für Tannenklee war die Stimmung fest. Gelbklee schwach angeboten. Zu notiren per 50 Kilogr.: Rothklee 52—60—63—65 M, Weißklee 40—50—60—70—81 M, Schwedischklee 50—60—70 M, Thymothé 19—21—24—27 M, Tannenklee 40—50—55—59 M, Gelbklee 20—25—30 M. Feinste Sorten darüber.

Käse.

Berlin, 22. Jan. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse**. Unverändert. Bezahlt wurde: Für prima Schweizer, echt und schnittreif 80—87 M, secunda und imitirten 50—65 M, echten Holländer 75—85 M, Limburger in Stücken von 1¾ Pfd 36—42 M, Qu.-Backsteinkäse 10—14—18—22 M für 50 Kilo franco Berlin. — **Eier**. Bezahlt wurde 4,50—4,70 M per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Butter.

Hamburg, 20. Jan. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.) Notirung der Notirungs-Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter, frische wöchentliche Lieferungen:

1. Klasse 105 M, 2. Klasse 95—100 M per 50 Kilogramm Netto, reine Tara. Tendenz: ruhig.

Ferner Privatnotirungen per 50 Kilogr.:

Gestandene Partien Hofbutter u. fehlerhafte 90—100 M, schlesw.-holsteinische u. ähnl. fr. Bauer-Butter 90—95 M, livländische und esthländische Meierei-Butter — M unverzollt, böhmische, galizische und ähnliche 80—82 M unverzollt, finnländische Winter- 85—87 M unverzollt, amerikanische, neuseeländische, australische 70—76 M unverzollt, Schmier- und alte Butter aller Art — M unverzollt.

Veranlaßt durch anhaltend starkes Angebot frischer feiner Butter aus dem Inland wurden unsere Preise gedrückt und dazu traten noch die schwierigen Eisverhältnisse in unserer Elbe, die einzelne der englischen Linien vollständig störten. Im Anfang dieser Woche wurden Preise durch einzelne Käufer gehalten, mußten aber später nachgeben, da England, trotz Ausbleibens der Kopenhagener Zufuhr, schwacher berichtete und fast keine Aufträge sandte. Die Läger bleiben überfüllt, nachdem feinste so niedrig gegangen ist, abfallende fast unverkäuflich, Preise vollständig nominell. In fremder kein Handel.

Sendungen an uns aus dem Norden beliebe man nach Station Altona, aus dem übrigen Deutschland Station Hamburg zu adressiren.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 23. Januar. Wind: NNW.
Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 21. Januar. Wasserstand: 1,17 Meter über 0
Wind: NW. Wetter: trübe, schwacher Frost.

---

wußte das, und als der Baron ihn eines Tages nach dem Preise für ein lebensgroßes Porträt fragte, nannte der berühmte Maler ihm ohne Besinnen die Summe von zehntausend Francs.

„Was, Sie wollen mich wohl ruiniren?" rief der Finanzkönig entsetzt. „Eine solche Summe kann ich unmöglich für ein bloßes Porträt bezahlen."

„Das ist vollkommen Ihre Sache, Herr Baron", entgegnete Vernet sarkastisch, „Sie brauchen sich nicht in solche Unkosten zu stürzen, was auch ich in diesem Falle für eine sehr thörichte Geldverschwendung halten würde."

Vernet war damals gerade mit einem großen Gemälde für das Museum in Versailles beschäftigt, und sein Ruhm wurde von allen Zeitungen und Journalen gepriesen. Rothschild wäre daher gar zu gern von ihm gemalt worden und fand sich nach acht Tagen wieder in seinem Atelier ein.

„Nun, Herr Vernet", begann er, „haben Sie sich das Geschäft überlegt, von dem ich neulich mit Ihnen sprach?"

„Nein, Herr Baron", versetzte der Künstler, ohne sich in seiner Beschäftigung stören zu lassen, „das habe ich nicht. Mein Preis erschien Ihnen zu hoch, und damit war die Sache für mich abgethan."

„Ei, seien Sie doch nicht so hartköpfig, mein lieber Herr Vernet", bat der Finanzmmann. „Sehen Sie, ich bin heute gekommen, um Ihnen fünftausend Francs zu bieten. — Wann soll ich Ihnen sitzen das erste Mal?"

„Ich bitte, sprechen wir nicht mehr von der Sache", sagte Vernet kalt. „Guten Tag, Herr Baron!" und damit geleitete er den Geldmann mit der Palette in der Hand nach der Thür.

Noch zweimal wiederholte der Baron seinen Besuch und den erfolglosen Versuch des Feilschens. Als er aber sah, daß alles vergeblich blieb, entschloß er sich endlich, die geforderte Summe zu zahlen und kündigte dies dem Maler mit den Worten an:

„Sie haben gesiegt, Herr Vernet, ich gebe nach — malen Sie mich um den von Ihnen bedungenen Preis."

„Wie, ich soll Sie noch einmal malen?" fragte der Künstler mit gut gespieltem Erstaunen.

„Noch einmal — was heißt das?"

„Nun, ich habe Ihr Porträt indessen schon längst gemalt, und zwar ganz umsonst. Jedesmal, wenn Sie hier waren und mit mir markteten, habe ich daran gearbeitet, jetzt ist es fertig. Sie werden es auf meiner „Einnahme der Smalah" in Versailles finden."

Rothschild eilte in das Schloß zu Versailles, wo das fast fünf Meter hohe und einundzwanzig Meter breite Kolossalgemälde, welches die Einnahme der Smalah Abd-el-Kaders durch den Herzog von Aumale bei Terguin darstellt, gerade fertig geworden war. Der Baron durchmusterte alle Figuren des prachtvollen Bildes, das die ganze Längsseite eines Saales einnimmt, und hatte bald sein „Porträt" entdeckt. Der boshafte Maler hatte ihn in Gestalt eines arabischen Mollas oder Priesters mit ausgeprägt semitischer Physiognomie verewigt, der mit allen Zeichen der Angst und der gierigsten Habsucht ein Schmuckkästchen in Sicherheit zu bringen sucht.

Spornstreichs eilte der Baron zu Vernet zurück, beklagte sich bitter über den ihm gespielten Streich und verlangte, daß der Kopf umgemalt werde.

„Ich bin dazu bereit", entgegnete der Maler, „aber nur unter einer Bedingung. Um Ihr Porträt zu malen, verlangte ich zehntausend Francs, was nicht zu viel war, aber Sie weigerten sich, den Preis zu geben; jetzt fordere ich zwanzigtausend Francs für das Uebermalen des Bildes."

Das war dem Baron aber doch zu theuer, und so trägt der Molla im weißen Burnus noch heute die allerdings stark carikirten Züge des Finanzmannes. —

Ganz ähnlich hatte vor zehn Jahren der Pariser Maler Jaquet aus Rache Alexander Dumas den jüngeren als „Jüdischen Händler aus Bagdad" gemalt und öffentlich ausgestellt, weil er sich von dem Verfasser der „Cameliendame" bei einem Gemäldehandel übervortheilt glaubte. Dumas Schwiegersohn Lippmann zerschlug dann in seiner Entrüstung darüber das Glas des Aquarellbildes in der Ausstellung mit seiner Reitpeitsche, weswegen es zu einem Prozeß kam, der damals viel von sich reden machte.

Eine ähnliche Affäre gab noch unter dem Regimente Hinkeldeys den Berlinern einige Tage herzlich zu lachen. Ein dazumal sehr bekannter Geschäftsmann hatte einen Lithographen Namens Jott beauftragt, sein Bildniß auf Stein zu zeichnen und ihm davon 50 Abdrücke zu liefern. Als Honorar wurden 25 Thaler vereinbart. Als der Künstler nach vierzehn Tagen mit einem Probeabdruck erschien, betrachtete ihn der Besteller kopfschüttelnd und erklärte: „Das bin ich nicht." Jott erwiderte darauf ganz gelassen; „Nun, dann geben Sie mir es wenigstens schriftlich, daß dies Bild Ihnen nicht ähnlich ist." Ohne ein Wort weiter zu verlieren, schrieb Jener über dem Abdruck: „Das soll ich sein? — Das bin ich nicht", und bekräftigte es durch Namensunterschrift. Am nächsten Tage hingen die fünfzig, in Wahrheit durchaus wohlgetroffenen Porträts in ebenso viel Schaufenstern Berlins aus, jedes mit der Unterschrift: „Hütet euch vor denen, die Jott gezeichnet hat!" Das Publikum versammelte sich in Schaaren davor und machte nach Berliner Art seine Witze über den „von Jott Gezeichneten". Der Betreffende mußte schließlich auch noch „Jott danken", als ihm dieser auf dringendes Bitten die fertigen Abdrücke und den Stein mit dem Bilde für — achtzig Thaler überließ.

Als Carolus Duran noch kein so gefeierter und vielbegehrter Bildnißmaler war, wie gegenwärtig, hatte er das Porträt einer Dame aus der Pariser Gesellschaft zu malen bekommen, die lange ihrer Schönheit wegen sehr gefeiert worden war, inzwischen aber den Rubicon der Fünfzig bereits überschritten hatte, ohne das zugestehen zu wollen. Sie war auf dem Bilde in großer Toilette und anmuthiger Stellung wiedergegeben — auf einen Armstuhl gestützt und sich in einem Spiegel beschauend, der ihr Conterfei zurückstrahlte. Das Porträt war sprechend ähnlich ausgefallen, allein eben deshalb erklärte die Dame, sie erkenne sich in dem Bilde nicht wieder, das also in dem Atelier des Malers stehen blieb. Nun war Duran damals noch nicht in der Lage, 3000 Francs — den ausgemachten Preis des Porträts — so ohne weiteres fahren zu lassen, und so entwarf er denn einen Racheplan.

Wenige Tage vor einer kurz danach im Louvre veranstalten Privat-Gemäldeausstellung wurde der betreffenden Dame im Vertrauen mitgetheilt, daß der Künstler das von ihr zurückgewiesene Bild dort ausstellen werde, jedoch mit einigen Zuthaten, welche sie schwer compromittirten. Sie begab sich sofort in das Atelier Durans, wo ihr Bild, ebenso lebensähnlich wie früher, noch auf der Staffelei prangte. Aber das Kopfhaar auf demselben war inzwischen merklich dünner geworden, und die Dame hielt jetzt zwei schwere Flechten falschen Haares in der Hand.

Auf dem Tische ihr zur Seite sah man mehrere Flacons mit Etiquetten, auf denen die Worte: „Lilienmilch", „Schönheitswasser", „Elixir gegen Runzeln" u. s. w. deutlich zu lesen war.

„O, das ist ja schändlich!" rief die Dame, vor Entrüstung bebend, aus.

„Aber mein Gott, was wollen Sie denn, und worüber beklagen Sie sich?" entgegnete der Maler gelassen. „Sie haben erklärt, dies sei nicht Ihr Porträt, und auch ich habe inzwischen eingesehen, daß Sie im Rechte sind. Das Bild ist ein bloßes Phantasiestück und als solches gedenke ich es dem Publikum vorzuführen."

„Sie wollen also in der That dies Bild ausstellen?"

„Ja allerdings, meine Gnädigste — aber nicht als Porträt, sondern einfach als Studie, welche im Katalog den Titel „Die Kokette von fünfzig Jahren führen wird."

Die Schöne wollte zuerst in Ohnmacht fallen, zahlte aber dann die dreitausend Francs, nachdem der ungalante Maler in ihrer Gegenwart die comprimittirenden Attribute von dem Bilde entfernt hatte.